

Die öffentliche Hand hat im Jahr 2014 insgesamt 2,84 Milliarden Franken für Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der gesamten Staatsausgaben.

Ein Schweizer Haushalt hat im Jahr 2013 durchschnittlich 238 Franken pro Monat für Kultur und Medien ausgegeben.

Über 70% der Schweizer Bevölkerung besuchten im Jahr 2014 mindestens ein Museum, ein Konzert oder ein Denkmal.

64% der Schweizer Bevölkerung führten im Jahr 2014 in ihrer Freizeit kulturelle Aktivitäten aus.

Im Jahr 2016 zeigten die Schweizer Kinos 1'857 verschiedene Filme, davon 299 Schweizer Filme. Der durchschnittliche Preis eines Kinobesuchs in der Schweiz betrug 15.15 Franken.

Im Jahr 2015 gab es in der Schweiz 1'111 Museen, die insgesamt über 12 Millionen Eintritte verzeichneten.

In der Schweiz gibt es zwölf UNESCO-Welterbestätten.

Die 27 grössten Theaterhäuser der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2015/2016 rund 6'800 Aufführungen, welche von rund 1,5 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

815 Schweizer Bibliotheken stellten ihren 1,4 Millionen aktiven Benutzerinnen und Benutzern im Jahr 2015 rund 83,6 Millionen physische Medien zur Verfügung.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft der Schweiz beschäftigte im Jahr 2013 über 275'000 Personen in rund 71'000 Betrieben und erwirtschaftete eine Wertschöpfung von rund 22 Milliarden Franken und einen Gesamtumsatz von knapp 69 Milliarden Franken.


Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

Statistique de poche
de la culture en Suisse

Statistica tascabile
della cultura in Svizzera

Survista statistica
da la cultura en Svizra

2017

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS
Ufficio federale di statistica UST
Uffizi federal da statistica UST

	Kulturfinanzierung
8	Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
14	Kulturausgaben der privaten Haushalte
16	Kulturfinanzierung durch Stiftungen
	Kulturverhalten
20	Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung
26	Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten
28	Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen
30	Spielen und Hören von Musik
32	Musikunterricht an Musikschulen
	Kulturangebot und Kulturnutzung
36	Film und Kino
42	Museen
48	Archäologie und Denkmäler
50	Schützenswerte Ortsbilder
52	Theater, Tanz und Oper
54	Musik und Konzerte
58	Bibliotheken, Bücher und Printmedien
64	Schweizerische Nationalbibliothek
	Kulturwirtschaft
68	Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft
74	Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

2017



CHINESE
WHISPERS

In unserer zunehmend komplexen Welt werden Informationen und Statistiken immer wichtiger – für die Orientierung, für Entscheidungsprozesse, für den planenden Blick in die Zukunft. Dies gilt auch für die Kulturpolitik. Kulturstatistiken geben einen Einblick in die Kulturlandschaft und zeigen Veränderungen auf. Sie liefern Grundlagen für die politische Diskussion und verdeutlichen die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kultur.

Welches Kulturangebot gibt es in der Schweiz? Wie viele Kinos, Museen, Theater, Denkmäler und Bibliotheken? Wie viele Menschen nutzen kulturelle Angebote und zu welchem Zweck? Welchen Hindernissen begegnen sie dabei? Wie viele Personen sind selber in ihrer Freizeit kulturell aktiv und mit welchen Tätigkeiten? Welchen finanziellen Beitrag leisten die öffentliche Hand oder Stiftungen an die Kultur? Und wie viele Menschen arbeiten in der Kulturwirtschaft? Solche Fragen beschäftigen die Kulturschaffenden, die Politik, die Bevölkerung, die Medien sowie kulturpolitische Akteure im In- und Ausland. Antworten darauf liefern die Kulturstatistiken.

Gemäss der Kulturbotschaft 2016–2020 hat das Bundesamt für Kultur den Auftrag, Studien und Erhebungen zu Kulturpolitik, Kulturstatistik und Kulturwirtschaft erstellen zu lassen, zu sammeln und zugänglich zu machen. Dies trägt zum Wissensaufbau und Kompetenzerwerb in der Kulturpolitik bei. Mit dem Ziel einer Konsolidierung der Schweizer Kulturstatistiken haben das Bundesamt für Kultur und das Bundesamt für Statistik ihre Zusammenarbeit verstärkt und institutionalisiert. Diese Broschüre stellt in den vier Landessprachen und in knapper und übersichtlicher Form statistische Informationen zur Kultur und Kulturwirtschaft in der Schweiz zur Verfügung.

Das Bundesamt für Statistik erarbeitet als Fachamt für die Statistiken des Bundes ein vielfältiges Angebot an qualitativ hochstehenden Kulturstatistiken, welche die eigentliche Grundlage dieser Publikation bilden. Ganz neu sind in der diesjährigen

Ausgabe beispielsweise die Daten zum Kulturverhalten aus einer der thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems. Diese geben Einblick in das kulturelle Leben der Bevölkerung und schärfen den Blick für Faktoren, welche die kulturelle Teilhabe beeinflussen können.

Um ein möglichst breites Panorama an kulturpolitischen Themen und Bereichen abzudecken, wurden für diese Publikation zudem verschiedene Informationen und Studien von anerkannten Branchen- und Dachverbänden sowie Forschungsinstituten berücksichtigt, die innerhalb der jeweiligen Branchen und Sparten als zuverlässig und aussagekräftig gelten. Neu sind beispielsweise statistische Informationen zur Kulturfinanzierung durch gemeinnützige Stiftungen, zum Musikunterricht an Schweizer Musikschulen sowie zum Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die Statistiken zu den verschiedenen Themenbereichen werden in unterschiedlichen Intervallen erstellt – manche alljährlich, manche in Zeitabständen von bis zu fünf Jahren – und zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr veröffentlicht. Deshalb ist es unvermeidlich, Statistiken aus verschiedenen Jahren nebeneinander aufzuführen. Zu jedem Bereich werden jeweils die aktuellsten verfügbaren Zahlen verwendet. Die entsprechenden Jahre und Quellen werden bei jeder Statistik angegeben.

Wir laden Sie ein, einen statistischen Blick auf die Kultur in der Schweiz zu werfen und wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Isabelle Chassot, Direktorin
Bundesamt für Kultur

Georges-Simon Ulrich, Direktor
Bundesamt für Statistik

Kulturfinanzierung

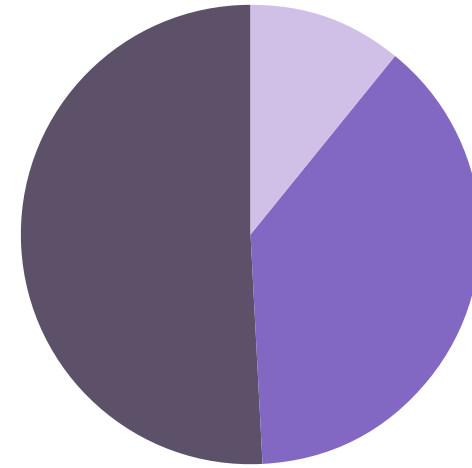


Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand

Die Statistik über die Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand zeigt auf, mit welchen Beträgen der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden den Kulturbereich in der Schweiz finanzieren. Die vorliegende Statistik zur Kulturfinanzierung wird vom Bundesamt für Statistik erstellt und basiert auf den Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Gemäss dieser Grundlage zählen folgende Ausgabenkategorien zum Kulturbereich: Allgemeine Kulturförderung, Konzert und Theater, Museen und bildende Kunst, Bibliotheken, Denkmalpflege und Heimatschutz, Film und Kino, Massenmedien sowie Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien.

Im aktuellsten Datenjahr, 2014, haben der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden zusammen rund 2'838 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der gesamten Ausgaben der öffentlichen Hand und etwa 0,44 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Gemäss dem Prinzip der Subsidiarität haben dabei die Städte und Gemeinden etwa 49,4 Prozent der Ausgaben getragen, die Kantone etwa 40,0 Prozent und der Bund etwa 10,6 Prozent. Pro Einwohnerin und Einwohner haben die Städte und Gemeinden durchschnittlich rund 171 Franken für die Kultur ausgegeben, die Kantone rund 139 Franken und der Bund rund 37 Franken. Alle Staatsebenen zusammen finanzierten im Jahr 2014 die Kultur mit 347 Franken pro Einwohner/in, während beispielsweise die Staatsausgaben für die Bildung 4'397 Franken pro Einwohner/in, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 2'030 Franken pro Einwohner/in und für die Gesundheit 1'691 Franken pro Einwohner/in betragen.

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand nach Staatsebenen¹ 2014



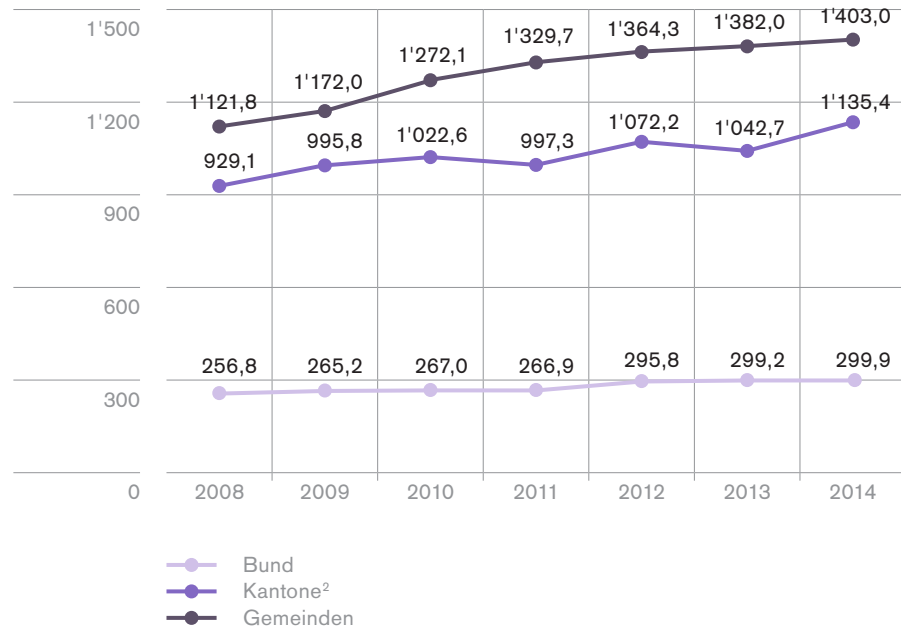
	in Millionen Franken	in Franken pro Einwohner/in	in %
Bund	299,9	37	10,6
Kantone ²	1'135,4	139	40,0
Gemeinden	1'403,0	171	49,4
Total	2'838,3	347	100,0

¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen. Sport, Freizeit und Kirche sind nicht berücksichtigt.

² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten. 2014 betragen diese insgesamt rund 258 Millionen Franken. (Swisslos, Loterie romande)

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
Entwicklung nach Staatsebenen
2008–2014¹

in Millionen Franken

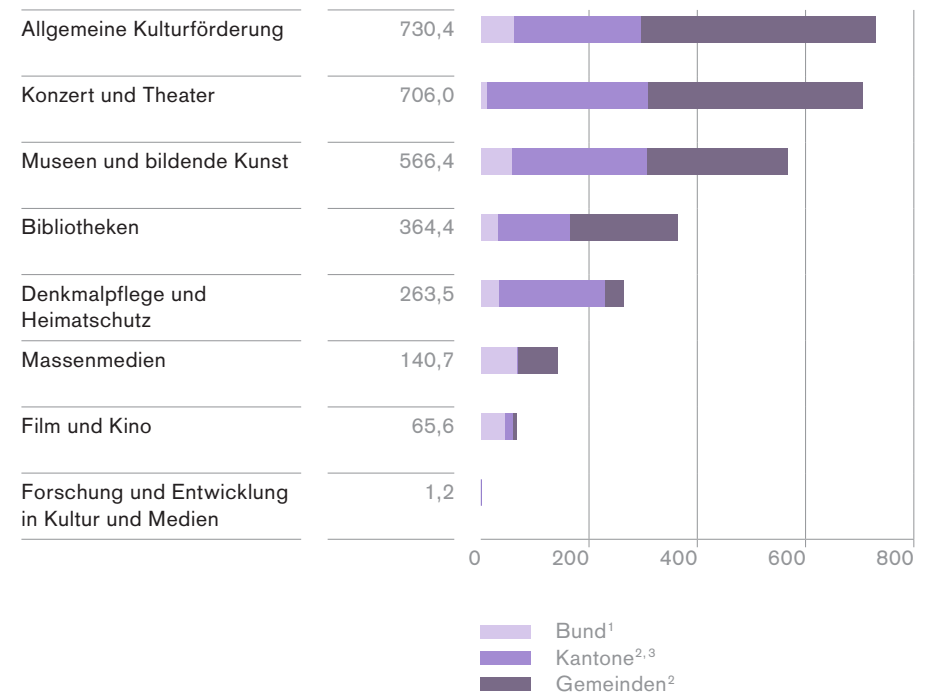


¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen.
² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
nach Kulturbereichen und Staatsebenen
2014

in Millionen Franken



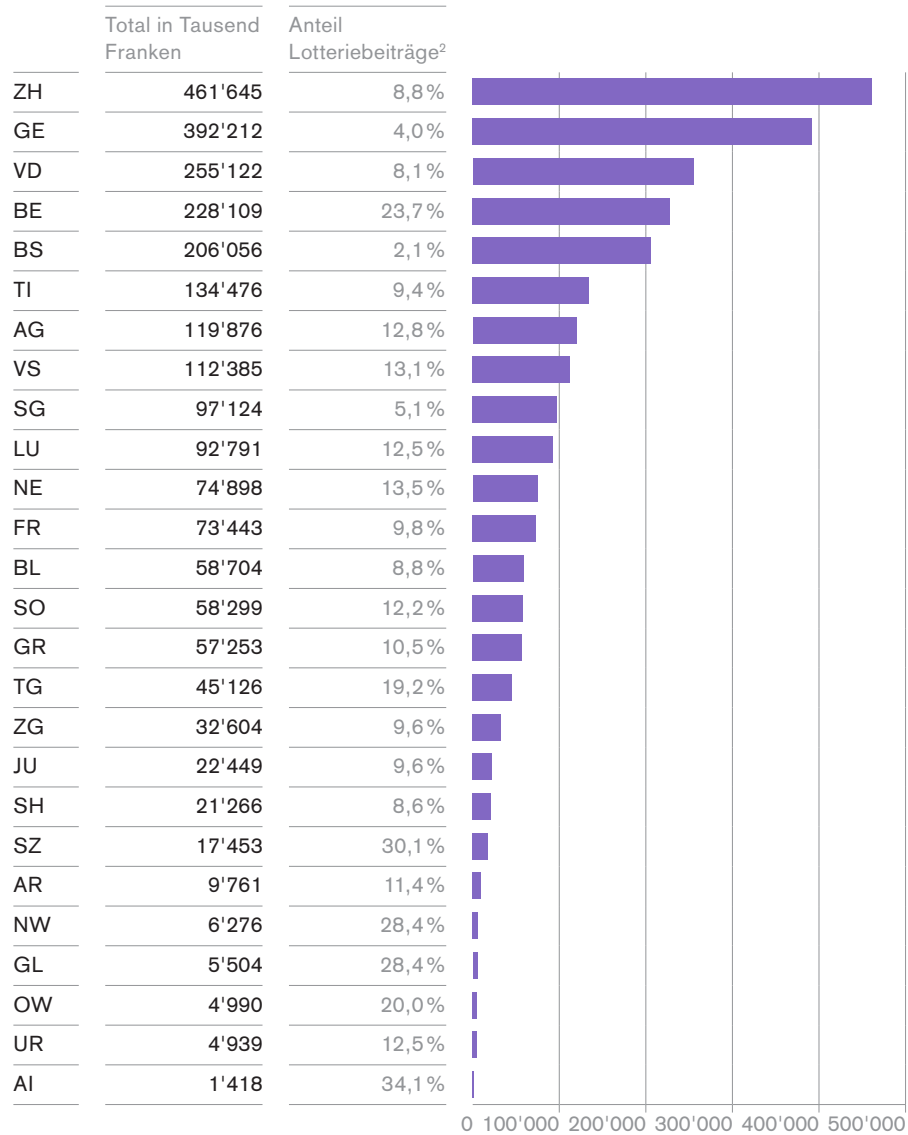
Allgemeine Kulturförderung: Allgemeine und spartenübergreifende Kulturförderung, Förderung von kulturellen Anlässen; Summen, die nicht den anderen Rubriken zugeteilt werden können.
Konzert und Theater: Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Konzert und Theater; Förderung von Musik, Tanz, Theater, Musicals, Opern.
Museen und bildende Kunst: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von verschiedenen Museen (inkl. Freilichtmuseen), Kunstgalerien (Skulpturen, Gemälden, Fotografien), Ausstellungshallen, etc.; Förderung von bildenden Künstlern.
Bibliotheken: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Bibliotheken; Förderung und Unterstützung von Lesegesellschaften.
Denkmalpflege und Heimatschutz: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von historischen, schützenswerten oder archäologischen Bauten und Stätten.
Massenmedien: Förderung von kulturellem Material, das für die Verbreitung über Fernsehen, Internet und Radio bestimmt ist; Förderung von Schriftstellerinnen

und Schriftstellern; Herausgabe von Büchern und Zeitungen; Buchmessen und Multimediaproduktionen.
Film und Kino: Förderung von Filmproduktionen und -vertrieb; Unterstützung von Filmfestivals.
Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien: Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung im Bereich Kultur und Medien (Medienforschung, Rundfunktechnologie, Programmarchivierung).

¹ Ohne Transferzahlungen von den Kantonen und Gemeinden
² Ohne Transferzahlungen vom Bund, den Kantonen und Gemeinden
³ Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

Quellen: Bundesamt für Statistik (Zahlen), Schweizerisches Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor (Rubriken und Definitionen)

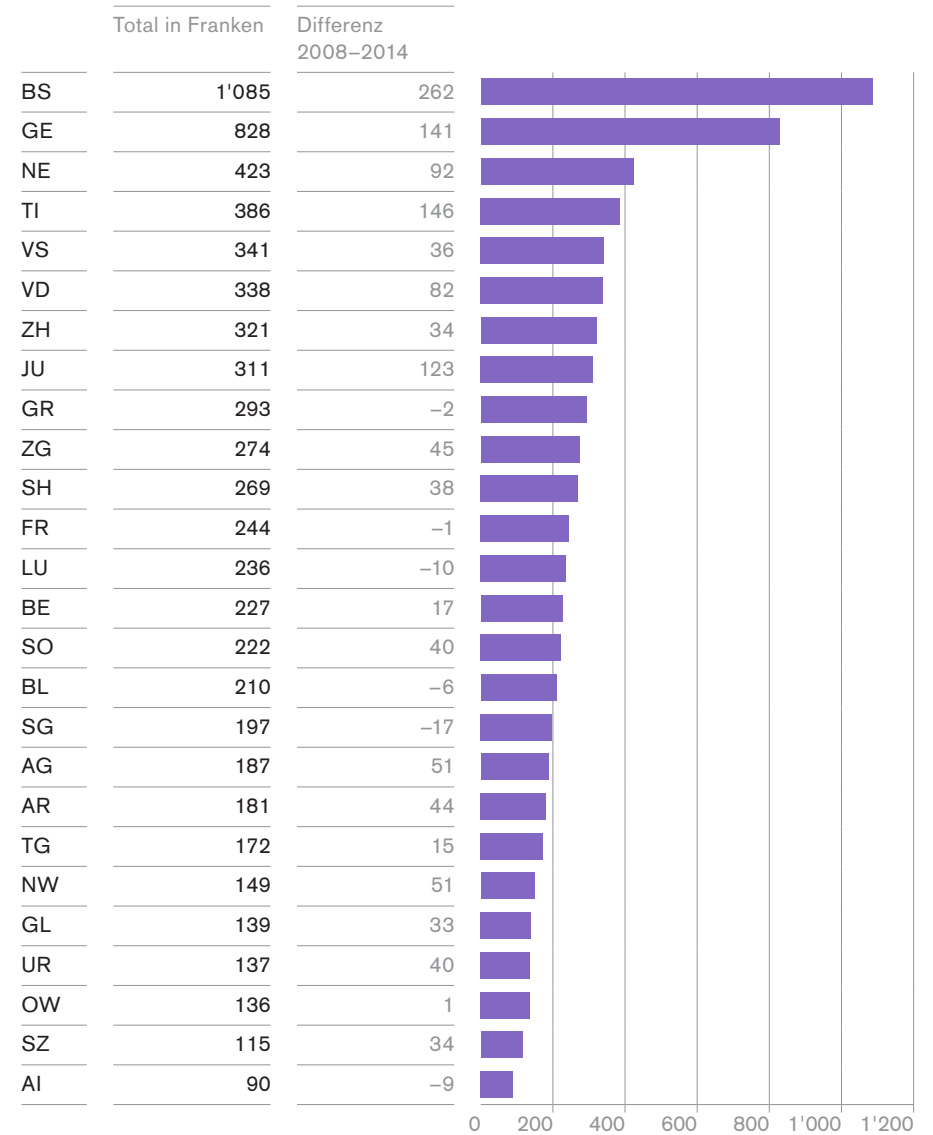
Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹ inklusive Lotteriebeiträge² 2014



1 Ausgabenperspektive: Die Ausgaben enthalten Transferzahlungen vom Bund und anderen Kantonen. Bereinigt wurden Transferzahlungen zwischen den Kantonen und Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden.

Das konsolidierte Total aller Kantone und Gemeinden (Finanzierungsperspektive) stimmt nicht mit dem Total aller Kulturausgaben auf dieser Tabelle (Ausgabenperspektive) überein.

Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹ pro Einwohner/in inklusive Lotteriebeiträge² 2014



2 In gewissen Kantonen werden die Beiträge der Lotterien nicht in den Staatsrechnungen ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden sie aber in der Finanzstatistik des Bundes berücksichtigt. Der Anteil der

Lotteriebeiträge wird nach den online ausgewiesenen, gesprochenen Beiträgen berechnet. Quelle: Bundesamt für Statistik (Daten), Bundesamt für Kultur (Berechnung)

Kulturausgaben der privaten Haushalte

Neben der Statistik über die Kulturausgaben der öffentlichen Hand werden auch die Kulturausgaben der privaten Haushalte erhoben.

Die gesamten Ausgaben eines privaten Haushaltes betragen im Jahr 2013 durchschnittlich 9'065 Franken pro Monat. Davon wurden beispielsweise 1'521 Franken für Wohnen und Energie aufgewendet, 1'180 Franken für Steuern, 786 Franken für den öffentlichen und privaten Verkehr, 560 Franken für die Grundversicherung bei einer Krankenkasse und 225 Franken für Bekleidung und Schuhe.

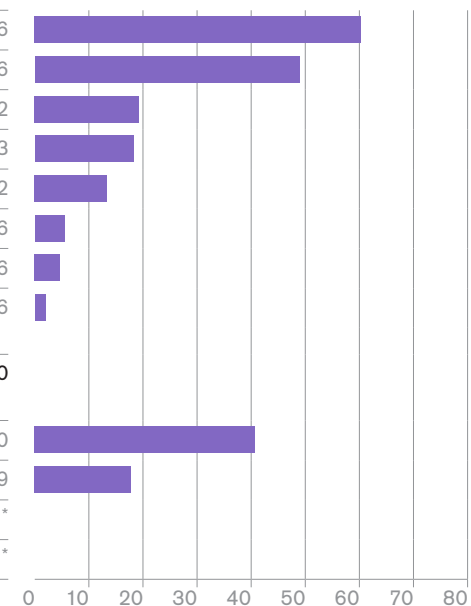
Die Kulturausgaben eines privaten Haushaltes betragen im Jahr 2013 durchschnittlich 238 Franken pro Monat. Dies entspricht einem Anteil von etwa 4,3 Prozent der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushaltes. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt die detaillierte Zusammensetzung dieses Betrags. Es resultiert, dass über 70 Prozent der monatlichen Ausgaben der Haushalte für Kultur im Bereich der Medien anzusiedeln sind (Zugang zum Internet, Printmedien, Abonnemente, Empfangsgebühren, Abspiel- und Empfangsgeräte usw.).

Die gesamten Kulturausgaben aller privaten Haushalte betragen mit 10,1 Milliarden Franken im Jahr 2013 fast das Vierfache der Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand.

Durchschnittliche monatliche Kulturausgaben eines Haushaltes¹ 2013

in Franken

Gesamttotal	237.78
Inhalte und Dienstleistungen	172.28
Audiovisuelle Inhalte und Dienstleistungen ²	60.36
Gedruckte Inhalte ³	48.96
Zugang zum Internet	19.32
Theater und Konzerte	18.23
Musik- und Tanzkurse	13.32
Museen, Bibliotheken u.ä.	5.46
Sonstige Dienstleistungen	4.66
Beiträge an kulturelle Vereinigungen	1.96
Geräte und Güter	65.50
Abspiel- und Empfangsgeräte ⁴	40.70
Güter zur kreativen Betätigung ⁵	17.79
Reparaturen	*
Kunstwerke	*



¹ Die hier publizierten Zahlen stammen aus einer Stichprobenerhebung und sind eine Schätzung. Aus zwei unterschiedlichen Zahlen oder Balken kann nicht direkt gefolgert werden, dass der Unterschied statistisch signifikant ist. Für eine bessere Lesbarkeit wurden die Vertrauensintervalle nicht dargestellt. Diese können auf dem BFS-Portal eingesehen werden.

² Diese Rubrik beinhaltet Ausgaben für Film, Video, Kino, Musik, Tondokumente, Abonnemente sowie Empfangsgebühren für Radio und Fernsehen.

³ Diese Rubrik beinhaltet Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren.

⁴ Diese Rubrik beinhaltet Computer und Modem, Fernseh- und Videogeräte, Radio- und Audiogeräte.

⁵ Diese Rubrik beinhaltet Foto- und Filmapparate inkl. Zubehör, Musikinstrumente, Schreib- und Zeichenmaterial.

* Anzahl Beobachtungen ungenügend.

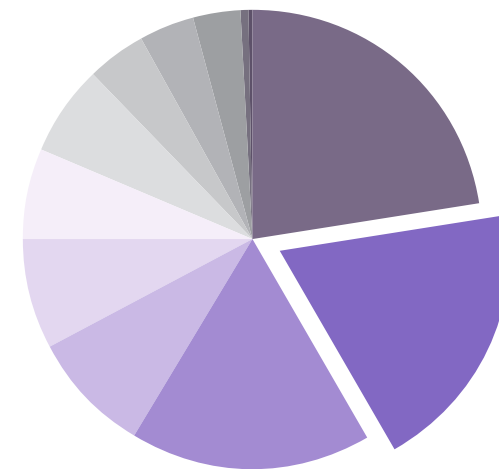
Kulturfinanzierung durch Stiftungen

Kulturförderung durch Private ist für die Schweizer Kulturlandschaft von grosser Bedeutung. Gemeinnützige Stiftungen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Schweiz gehört mit 13'172 Stiftungen und einer Stiftungsdichte von 16 Stiftungen pro 10'000 Einwohner zu den stiftungsreichsten Ländern Europas. Die grösste Anzahl an Stiftungen befindet sich im Kanton Zürich (2'262), gefolgt von den Kantonen Waadt (1'413), Bern (1'380) und Genf (1'174). Der Kanton Basel-Stadt hat mit 46 Stiftungen pro 10'000 Einwohner die höchste Stiftungsdichte.

Die Kategorisierung der Schweizer Stiftungen nach ihrem Stiftungszweck zeigt, dass sie sich vor allem in den Bereichen Sozialwesen, Kultur und Freizeit sowie Bildung und Forschung engagieren. Den Bereich Kultur und Freizeit nennen rund 3'800 Stiftungen als ihren Stiftungszweck, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Die Vermögen und Ausschüttungen von Schweizer Stiftungen lassen sich nur schätzen. Insgesamt verfügen die gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz über ein geschätztes Gesamtvermögen von 70 Milliarden Franken. Die 139 Mitgliedstiftungen von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, investierten im Jahr 2015 rund 479 Millionen Franken in gemeinnützige Projekte und Initiativen. Damit repräsentiert SwissFoundations über 25% des geschätzten Ausschüttungsvolumens aller gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz. Am meisten Ausschüttungen flossen in die Bereiche Bildung und Forschung (26%), internationale Entwicklungsprojekte (24%), Umwelt (19%), Soziales (15%) sowie Kunst und Kultur (15%). Die Mitgliedstiftungen von SwissFoundations investierten somit über 72 Millionen Franken in Vorhaben des Bereichs Kunst und Kultur.

Die gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz nach Stiftungszweck¹ 2015



Stiftungszweck	in %
Soziale Dienste	23 %
Kultur und Freizeit	19 %
Bildung und Forschung	17 %
Gesundheitswesen	9 %
Wohnungswesen	8 %
Umwelt	6 %
Sonstiges	6 %
Religion	4 %
Wirtschaftsverbände	4 %
Internationale Zwecke	3 %
Recht und Politik	1 %
Philanthropische Intermediäre	<1 %
Total Stiftungen	13'075

¹ Klassifizierung gemäss der Internationalen Klassifikation von Nonprofit-Organisationen

Kulturverhalten



Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung

Die Statistik des Kulturverhaltens beschreibt die kulturellen Aktivitäten der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Das Kulturverhalten wird im Rahmen der Erhebung Sprache, Religion und Kultur (ESRK), einer der fünf thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems, erhoben. Die ESRK wurde in dieser Form 2014 zum ersten Mal durchgeführt.

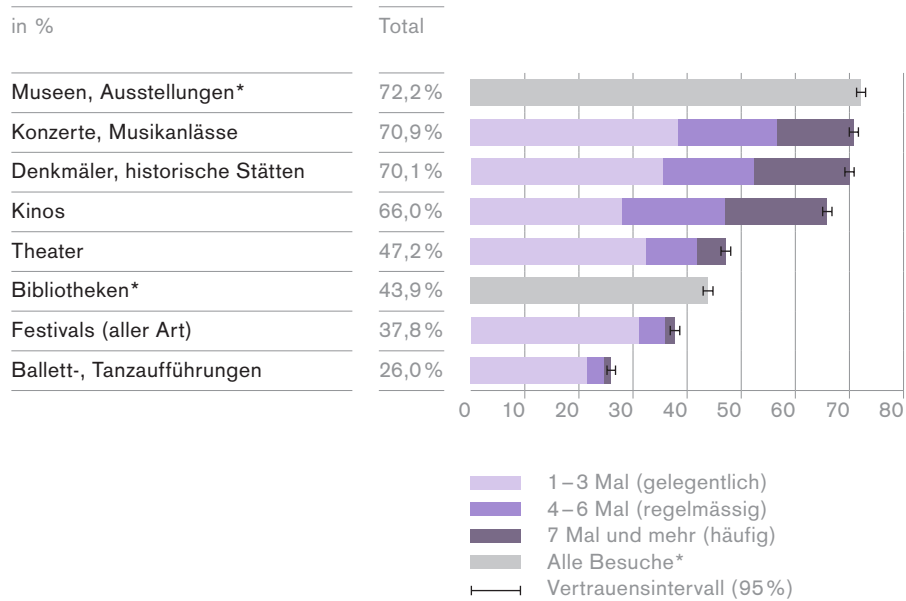
Besuche von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen erreichen hohe Werte. Rund 70 Prozent der Bevölkerung haben mindestens einmal pro Jahr Museen, Konzerte, Denkmäler oder Kinos besucht und knapp die Hälfte ging ins Theater (47%). Der Anteil Personen, die regelmässig Kulturinstitutionen besuchen (mehr als dreimal pro Jahr) liegt meist bei rund 20 Prozent, teilweise sogar darüber. Zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen lassen sich teilweise grosse Unterschiede feststellen: Stadtbewohner besuchen häufiger Kulturinstitutionen, dies gilt ebenfalls meistens für junge Leute (Ausnahmen bilden hier z.B. Theater oder Klassik-Konzerte). Eine grosse Rolle beim Besuch von Kulturinstitutionen spielt auch das Ausbildungsniveau.

Von den Befragten, die Kinder unter 16 Jahren haben, geben 7 von 10 Personen an, mit ihren Kindern im abgelaufenen Jahr im Museum, Theater, an klassischen Konzerten, in der Oper oder an Tanzaufführungen gewesen zu sein. Über ein Drittel dieser Personen taten dies sogar mehr als 3 Mal. Absolventen der Tertiärstufe bringen ihre Kinder häufiger an solche Orte oder Vorstellungen (78%) als Absolventen der Sekundarstufe II (69%) oder Sekundarstufe I (58%), dasselbe gilt für Bewohner der Städte und Agglomerationen.

Insgesamt sind knapp zwei Drittel der Bevölkerung in irgendeiner Form selbst kreativ tätig. Rund ein Fünftel der Befragten widmet sich als engagierter Amateur der Fotografie, dem Zeichnen und Malen oder dem Musizieren. Aktivitäten wie einen

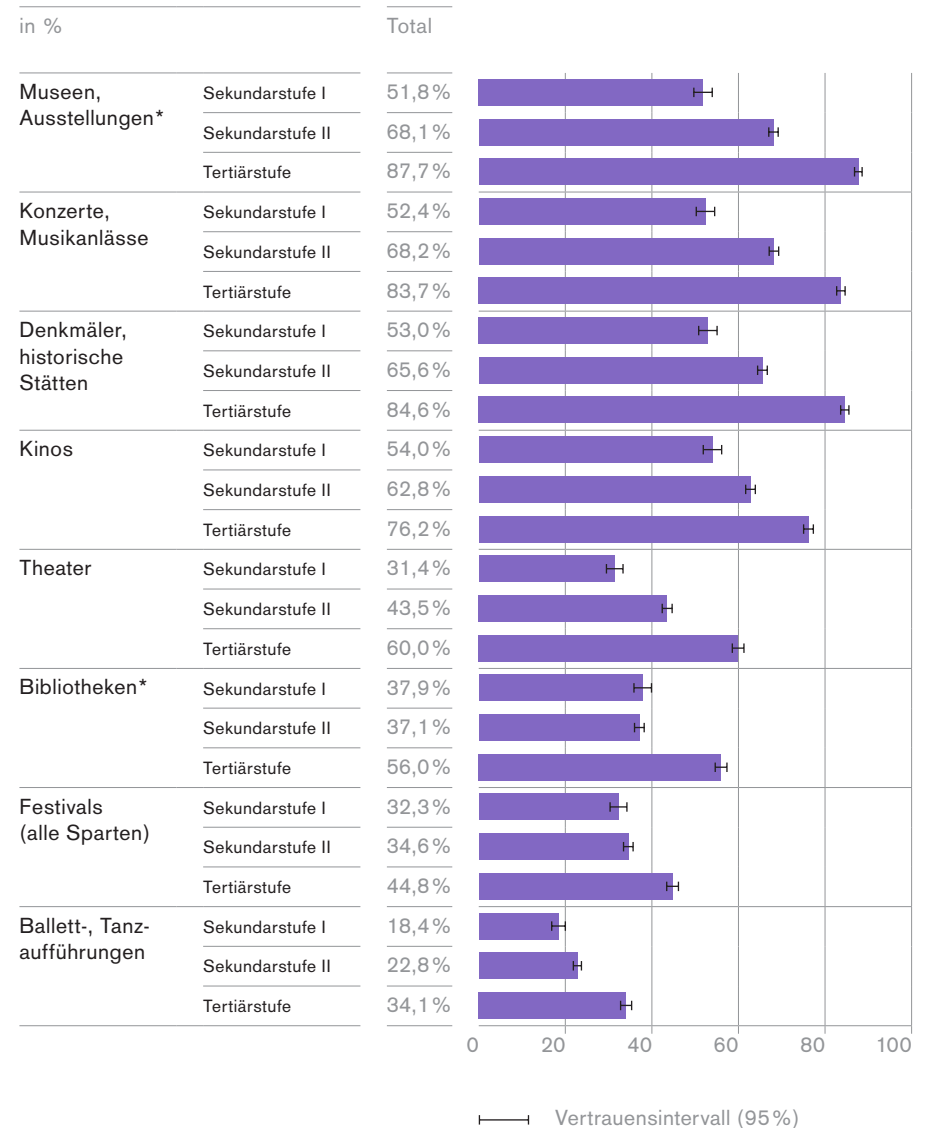
eigenen Blog führen, Lientheater, Rap oder Street Art werden von sehr kleinen Gruppen ausgeübt. Eigene kulturelle Aktivitäten sind zwar weniger verbreitet als der Besuch von Institutionen, werden aber regelmässiger ausgeübt. Dies gilt vor allem fürs Singen, Musizieren und Tanzen, aber auch für Rap/Poetry Slam und Blogs sowie für die eigene Schreibtätigkeit. Der häufige – d.h. mindestens wöchentliche – Ausübungsrhythmus betrifft bei diesen Aktivitäten rund mindestens die Hälfte der entsprechenden Personen. Zwischen 15 und 29 Jahren ist man deutlich öfter selbst kulturell oder kreativ tätig. Singen stellt sich als generationenverbindende Aktivität heraus.

Besuch von Kulturinstitutionen nach Art der Institution oder Veranstaltung 2014



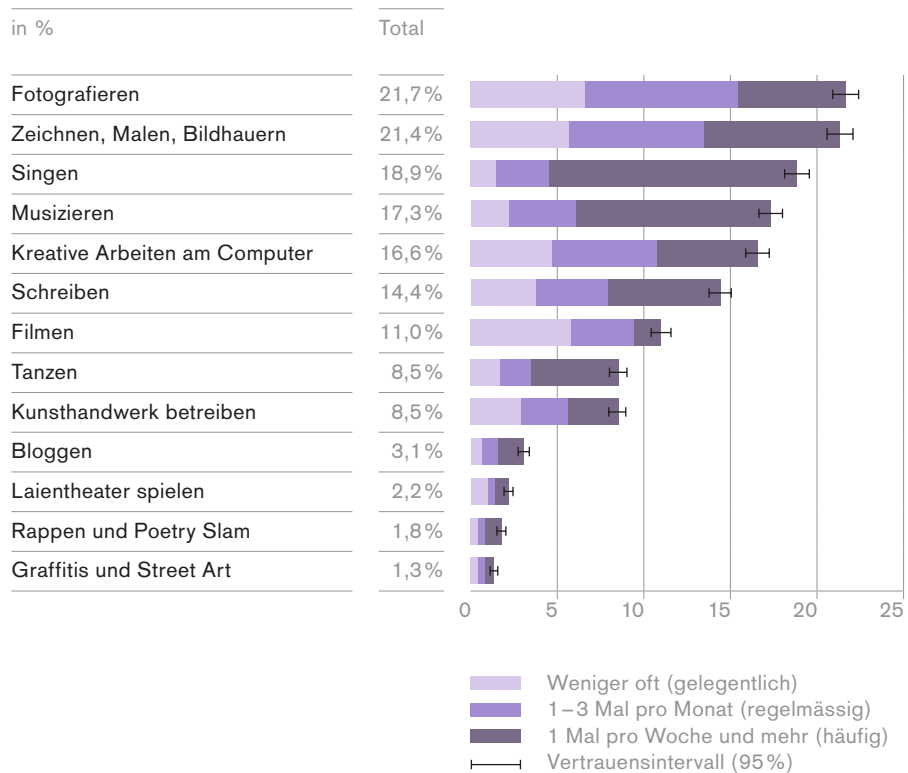
* Für die Museen und die Bibliotheken wurde die Quote durch Zusammenfassen von zwei Unterfragen zu diesen Institutionen (zwei Arten bei den Museen und zwei Besuchszwecke bei den Bibliotheken) berechnet. Aus diesem Grund gibt es hier keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit.

Besuch von Kulturinstitutionen nach Ausbildungsniveau¹ 2014



¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur 2014



Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur nach soziodemografischem Profil 2014



¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten

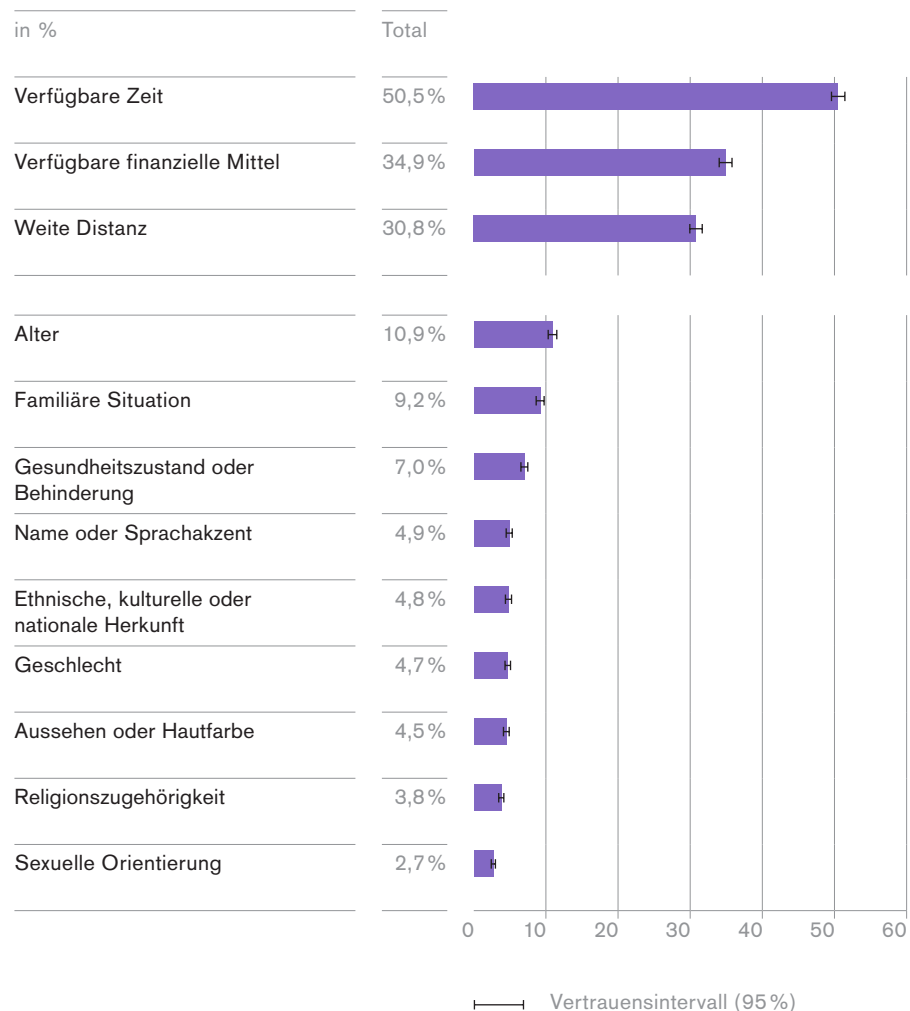
Warum besucht man Kulturinstitutionen? Fast 75 Prozent der Bevölkerung geben an, mit einem Kulturbesuch den Alltag vergessen, sich ablenken oder sich unterhalten zu wollen. Dies schliesst den Kulturbesuch aus Neugierde, Interesse, um sich informieren oder Neues kennenzulernen nicht aus: rund 80 Prozent der Personen geben (auch) dies an.

Die Mehrheit der Personen (58%) würde gerne häufiger Museen, Theater, klassische Konzerte, Opern oder Tanzvorstellungen besuchen. Rund 85 Prozent der Bevölkerung sind mit dem Kulturangebot in ihrer Region zufrieden. Bei Jungen, Personen mit Sekundarstufe I-Abschluss und Bewohnern von ländlichen Gebieten sowie der italienischsprachigen Schweiz ist die Zufriedenheit etwas geringer.

Bezüglich der Hindernisse für mehr – oder überhaupt – kulturelle Aktivitäten nennt die Hälfte (51%) der Bevölkerung Zeitmangel. Dies ist der Fall bei Personen unter 60 Jahren und bei Befragten ausländischer Nationalität sowie etwas häufiger bei Personen, die in ländlichen Regionen oder in Agglomerationen wohnen. Ein Drittel der Befragten sieht sich wegen fehlender finanzieller Mittel im Genuss kultureller Aktivitäten eingeschränkt.

Von den Befragten, die überhaupt Institutionen oder Veranstaltungen besuchen, werden am ehesten die familiäre Situation und das Alter (je rund 10%) sowie gesundheitliche Probleme (rund 7%) als mögliche Hindernisse angesprochen. Die familiäre Situation wird etwas häufiger von Frauen erwähnt, sowie von 30–44-Jährigen wie von Personen ab 75. Das Alter wird von den Jüngsten wie von den Befragten ab 75 am ehesten als mögliches Hindernis empfunden. Die Gesundheit wird vor allem von den ältesten Befragten angesprochen.

Hindernisse beim Besuch von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen¹ 2014



¹ Es handelte sich um zwei verschiedene Fragen. Zu den drei ersten Hindernissen wurden alle Personen befragt. Zu den übrigen, persönlicheren Hindernissen, wurden nur Personen befragt, die kulturelle Aktivitäten unternommen hatten.

Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen

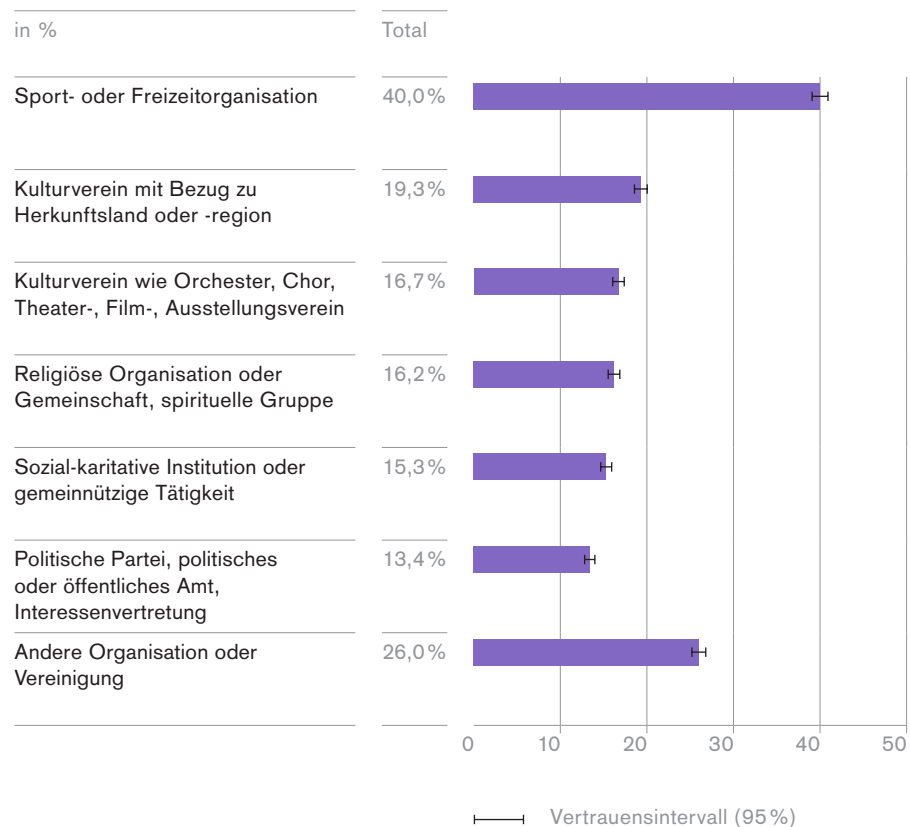
Rund 60 Prozent der Bevölkerung geben an, sich freiwillig und auch in einer informellen, punktuellen Form in Vereinen und Organisationen zu engagieren. Dies kann in einer Sport- oder Freizeitorganisation (rund 40%) sein, in Kulturvereinen mit Bezug zum Herkunftsland oder zur Region (knapp 20%) oder in einem Orchester, Chor, Theater-, Film- oder Ausstellungsverein (17%). Insgesamt sind 28,1% der Bevölkerung in Kulturvereinen der einen und/oder anderen Art aktiv. Ferner werden Engagements in religiösen Gemeinschaften (16%) genannt, sowie in sozialkaritativen Institutionen oder gemeinnützige Tätigkeiten wie Feuerwehr, Samariter usw. (15%) oder in politischen Vereinen, Interessenvereinigungen und öffentlichen Ämtern (13%). Männer, Bewohner ländlicher Gemeinden und Leute mit tertiärem Ausbildungsniveau setzen sich häufiger freiwillig in Vereinen oder Organisationen ein.¹

Es ist eine Besonderheit der Schweiz, dass viele kulturell aktive Laien in Verbänden und Vereinen organisiert sind. Die Tätigkeit dieser Laienverbände ist von grundlegender Bedeutung für die kulturelle Teilhabe der Bevölkerung. Zu den grössten Schweizer Verbänden von kulturell aktiven Laien gehören der Schweizer Blasmusikverband (rund 70'000 Mitglieder/innen in 32 Verbänden), der Zentralverband Schweizer Volkstheater (rund 52'000 Mitglieder/innen in 541 Theatertruppen), die Schweizerische Chorvereinigung (rund 44'000 Mitglieder/innen in 1'526 Chören), der Eidgenössische Jodlerverband (rund 20'000 Mitglieder/innen in 805 Formationen), die Schweizerische Trachtenvereinigung (rund 17'000 Mitglieder/innen in 664 Trachtengruppen) sowie der Eidgenössische Orchesterverband (rund 6'300 Mitglieder/innen in 192 Orchestern).²

¹ Quelle: Bundesamt für Statistik

² Quelle: Zahlen der erwähnten Verbände für das Jahr 2015.

Freiwilliges Engagement in Vereinen und Freizeitorganisationen 2014



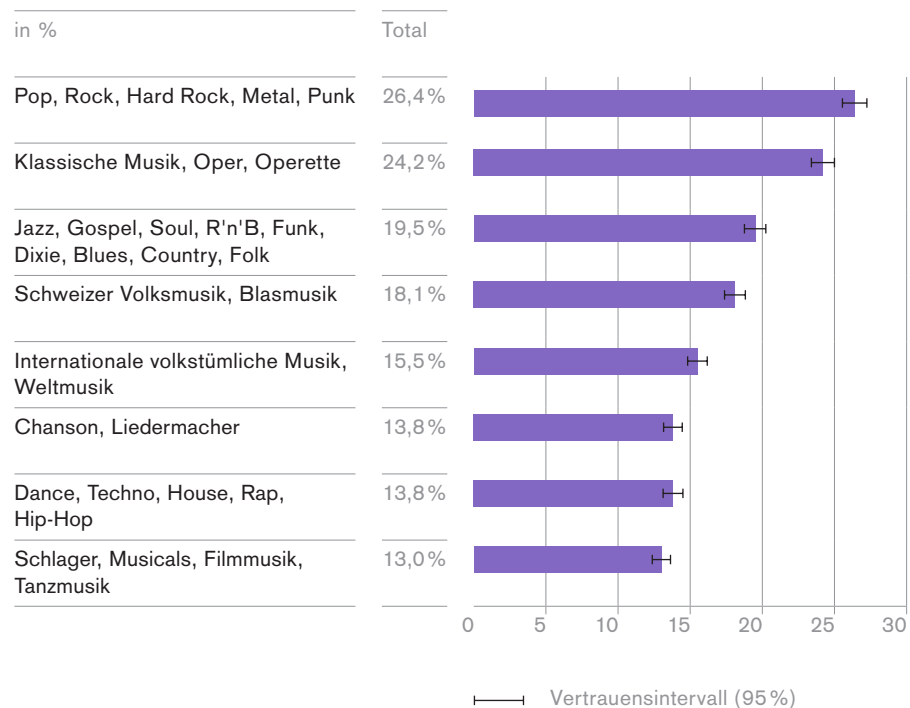
Spielen und Hören von Musik

Musik betrifft praktisch die ganze Bevölkerung, sei es als eigene Tätigkeit – fast 20 Prozent singen, 17 Prozent musizieren, 9 Prozent tanzen – oder als Zuhörerin und Zuhörer: rund 95 Prozent hören privat Musik, 70 Prozent gehen an Konzerte. Klassik-Konzerte werden in der Deutschschweiz, Konzerte mit Chanson in der Romandie, Jazz-, Funk- oder Country-Konzerte in der italienischen Schweiz am meisten besucht.

Die Musikstil-Hitparade sieht beim privaten Musikhören etwas anders aus: Privat hört eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung Chansons und Liedermacher inkl. Mundartrock sowie Variété- oder Schlager-Musik (rund 7 von 10 Personen), dicht gefolgt von Pop/Rock und Weltmusik (mit je rund 65%) sowie von Jazz, Funk oder Country (etwas über 60%). Klassische Musik (inkl. Oper) wird von rund der Hälfte der Bevölkerung gehört – genau gleich viel wie Techno, House, Rap oder Hip-Hop. Schweizer Volks- und Blasmusik hören 4 von 10 Personen privat.

Beim privaten Musikhören gibt es markante Altersunterschiede bei der Nutzung der Träger: Musik hört man eher übers Radio, wenn man zwischen 30- und 74-jährig ist, CDs sind eher Sache der mittleren Altersgruppen, Musikhören übers Internet, einen Computer, MP3-Player oder Handy ist bei jüngeren Menschen sehr verbreitet. Schallplatten und Kassetten verwenden vor allem ältere Leute – bei den Befragten ab 75 tun dies 4 von 10 Personen.

An Konzerten gehörte Musikstile 2014



Musikunterricht an Musikschulen

Singen und Musizieren gehören zu den häufigsten kulturellen Freizeitaktivitäten der Schweizer Bevölkerung. Die Musikschulen der Schweiz spielen neben Laienorganisationen wie Chöre oder Blasmusiken eine wichtige Rolle für die musikalische Bildung und Betätigung der Bevölkerung.

Im Jahr 2016 gibt es in der Schweiz 407 Musikschulen, davon 354 in der Deutschschweiz, 36 in der Romandie, 13 in der italienischsprachigen Schweiz und 4 in der rätoromanischen Schweiz. Die Musikschulen decken alle Regionen gut ab und entwickeln sich tendenziell zu grösseren regionalen oder gar kantonalen Einheiten. So ist die Grösse der Musikschulen sehr unterschiedlich: Einerseits gibt es in 177 Musikschulen weniger als 300 Kursbelegungen jährlich, andererseits gibt es 20 Musikschulen, die jährlich bis zu 7'000 Kursbelegungen verbuchen. Die Musikschule Konservatorium Zürich ist mit über 20'000 Kursbelegungen nicht nur die grösste Musikschule der Schweiz sondern auch eine der grössten Musikschulen Europas.

Das Angebot an den Musikschulen in der Schweiz ist sehr vielfältig. Neben dem Modell des Einzelunterrichts, werden vielfältigste Angebote vom MUKI-Singen bis hin zum Seniorenchor angeboten. Die drei von den meisten Schülerinnen und Schülern belegten Instrumentengruppen sind Tasteninstrumente (20%), Zupfinstrumente (19%) und Holzblasinstrumente (18%). Betrachtet man sämtliche Kursbelegungen nach Sprachregionen, werden rund 83,3 Prozent der Kurse in der Deutschschweiz, 14,2 Prozent in der Romandie, 1,7 Prozent in der italienischsprachigen und 0,8 Prozent in der rätoromanischen Schweiz besucht.

Die meistgespielten Musikinstrumente nach den Schülerzahlen an Musikschulen 2015

Platz	Musikinstrument	Schüler/ innen
1	Klavier	36'300
2	Akustische Gitarre	20'000
3	Violine	12'300
4	Blockflöte	9'200
5	Gesang / Stimmbildung	8'700
6	Drumset (Schlagzeug)	8'200
7	Querflöte	6'700
8	Trompete / Cornet	5'400
9	Elektrische Gitarre	5'200
10	Violoncello	5'000
11	Keyboard	4'700
12	Saxophon	4'600
13	Klarinette	3'900
14	Klassisches Schlagzeug / Schlagstabspiele	3'300
15	Akkordeon	2'400
16	Harfe	1'600
17	Schwyzerörgeli	1'500
18	Posaune	1'300
19	Waldhorn	900
20	Oboe / Englischhorn	800

Kulturangebot und Kulturnutzung



Film und Kino

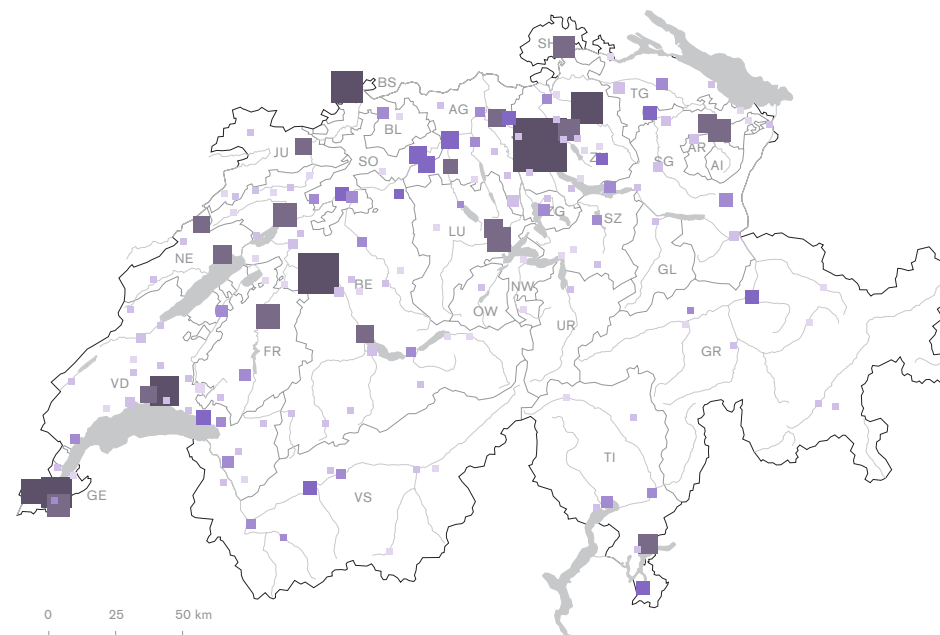
Im Jahr 2016 wurden in den Schweizer Kinos 1'857 verschiedene Filme gezeigt: 299 Schweizer Filme, 485 Filme aus den USA, 815 Filme aus Europa (davon 315 aus Frankreich, 168 aus Deutschland und 99 aus Grossbritannien), 102 aus Asien, 53 aus Lateinamerika und 103 aus anderen Ländern. Davon waren 479 Filme Erstaufführungen, 13,8 Prozent dieser Erstaufführungen waren Schweizer Filme.

In den 575 Schweizer Kinosälen wurden 13'443'890 Eintritte verkauft (durchschnittlich 1,6 Kinoeintritte pro Einwohner/in). Der mittlere Preis eines Kinoeintritts betrug 15.15 Franken. Dies entspricht totalen Kinoeinnahmen von 204 Millionen Franken. Mit 596'653 verkauften Eintritten erzielten Schweizer Filme inkl. internationalen Koproduktionen mit Schweizer Mehrheitsbeteiligung einen Marktanteil von 4,4 Prozent (7,4 % inkl. Koproduktionen mit Schweizer Mehr- und Minderheitsbeteiligung).

Im Jahr 2016 wurden 227 Schweizer Filmproduktionen veröffentlicht, davon 139 Kurzfilme (28 Animationsfilme, 41 Dokumentarfilme, 70 Spielfilme) und 88 Langfilme (61 Dokumentarfilme, 25 Spielfilme, 2 Animationsfilme).

In der Schweiz gibt es zahlreiche Filmfestivals. Diese erweitern das Filmangebot mit Kurzfilmen, Dokumentarfilmen, Animationsfilmen und Spielfilmen aus einer breiteren Auswahl an Ländern sowie mit Filmpremieren. Die 16 Filmfestivals der «Conférence des festivals» zeigten 2016 rund 2'200 Lang- und Kurzfilme und verzeichneten über 510'000 Eintritte.

Kinosäle in der Schweiz Anzahl Leinwände und Anzahl Plätze 2016



Anzahl Plätze	Anzahl Leinwände	Total
≥ 2'400	60	Kinos 278
1'200 – 2'399	25	Gemeinden mit Kinos 162
600 – 1'199	10	Anzahl Leinwände 575
300 – 599	5	Anzahl Plätze 104'008
150 – 299	1	
< 150		

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten

Platz	Titel	Regisseur/in	Jahr	Eintritte
2016				
1	Ma vie de Courgette	Claude Barras	2016	101'024
2	Schellen-Ursli	Xavier Koller	2015	100'172
3	Der grosse Sommer	Stefan Jäger	2016	78'901
4	Alpzyt	Thomas Rickenmann	2016	42'506
5	Un Juif pour l'exemple	Jacob Berger	2016	22'672
6	Raving Iran	Susanne Regina Meures	2016	14'459
7	Free to Run	Pierre Morath	2016	14'121
8	Giovanni Segantini: Magie des Lichts	Christian Labhart	2015	14'000
9	The Chinese Lives of Uli Sigg	Michael Schindhelm	2016	13'329
10	Finsteres Glück	Stefan Haupt	2016	11'668
1976–2016				
1	Die Schweizermacher	Rolf Lyssy	1978	941'321
2	Die Herbstzeitlosen	Bettina Oberli	2006	596'131
3	Mein Name ist Eugen	Michael Steiner	2005	579'556
4	Achtung, fertig, Charlie!	Mike Eschmann	2003	560'523
5	Schellen-Ursli	Xavier Koller	2014	451'319
6	Les petites fugues	Yves Yersin	1979	425'777
7	Grounding	Michael Steiner, Tobias Fueter	2005	377'710
8	Ein Schweizer namens Nötzli	Gustav Ehmck	1988	350'681
9	Ernstfall in Havanna	Sabine Boss	2002	313'559
10	Vitus	Fredi M. Murer	2006	270'757

Quelle: Bundesamt für Statistik; Schweizer Filme und Koproduktionen mit mehrheitlicher Schweizer Beteiligung; Kinoeintritte inkl. Open-Airs in der Schweiz, ohne Filmfestivals.

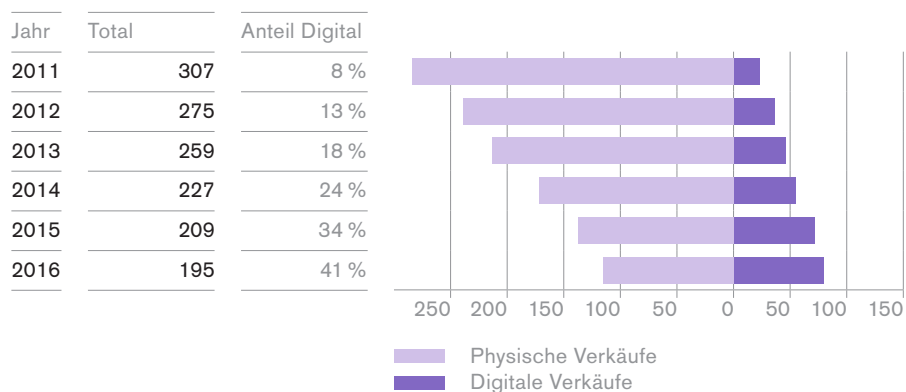
Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten 2016

Platz	Titel	Vertrieb	Land	Eintritte
In den Kinos der Deutschschweiz				
1	Heidi	Disney	D / CH	282'303
2	The Revenant	Fox	USA	260'717
3	The Secret Life of Pets (3D)	Universal	USA	233'106
4	Finding Dory (3D)	Disney	USA	228'154
5	Zootropolis (3D)	Disney	USA	209'503
6	Ice Age: Collision Course (3D)	Fox	USA	206'624
7	Deadpool	Fox	USA	196'089
8	Fantastic Beasts and Where to Find Them (3D)	Warner Bros.	USA	166'046
9	Me Before You	Warner Bros.	USA	149'113
10	Star Wars – The Force Awakens (3D)	Disney	USA	146'346
In den Kinos der französischen Schweiz				
1	The Secret Life of Pets (3D)	Universal	USA	121'410
2	Zootropolis (3D)	Disney	USA	114'381
3	Tomorrow – Demain	Filmcoop	F	104'431
4	Ma vie de Courgette	Praesens	CH	97'682
5	Finding Dory (3D)	Disney	USA	95'781
6	The Revenant	Fox	USA	93'366
7	Deadpool	Fox	USA	87'945
8	Ice Age: Collision Course (3D)	Fox	USA	85'329
9	Fantastic Beasts and Where to Find Them (3D)	Warner Bros.	USA	84'035
10	The Jungle Book (3D)	Disney	USA	83'764
In den Kinos der italienischen Schweiz				
1	Quo vado?	Morandini	I	26'575
2	The Secret Life of Pets (3D)	Universal	USA	12'478
3	The Revenant	Fox	USA	9'911
4	Zootropolis (3D)	Disney	USA	9'797
5	Fantastic Beasts and Where to Find Them (3D)	Warner Bros.	USA	8'872
6	Finding Dory (3D)	Disney	USA	8'817
7	Bridget Jones's Baby	Universal	USA	8'130
8	Ice Age: Collision Course (3D)	Fox	USA	8'081
9	Suicide Squad (3D)	Warner Bros.	USA	7'999
10	Heidi	Disney	D / CH	7'721

Quelle: Bundesamt für Statistik; Kinoeintritte in der Schweiz inkl. Open-Airs, ohne Filmfestivals.

Gemäss dem Schweizerischen Video-Verband brachte der Home-Entertainment-Markt in der Schweiz mit dem Verkauf und Verleih filmischer Inhalte im Jahr 2016 Einnahmen von 195 Millionen Franken ein. Rund 115,4 Millionen Franken entfallen dabei auf den Verkauf von total rund 6,1 Millionen physischen Produkten, davon rund 4,3 Millionen DVDs sowie 1,8 Millionen Blu-Rays. Nach einem Rückgang verkaufter DVDs um 20,9 Prozent von 2014 auf 2015, reduzierte sich der Verkauf per 2016 erneut um 16,1 Prozent, während sich der Verkauf von Blu-Rays um 9,6 Prozent reduzierte. Rund 79,5 Millionen Franken der Gesamteinnahmen entfallen auf den Verkauf von Filmen über digitale Online-Abrufe (Video-on-Demand und Electronic Sell-Through). Seit Beginn der Datenerhebung im digitalen Geschäft im Jahr 2011 hat sich dieser Umsatz mehr als verdreifacht, allein von 2014 auf 2015 steigerte er sich um 31,1 Prozent. Das deutliche Wachstum der digitalen Absätze zeigt das stetig wachsende Konsumbedürfnis nach Filminhalten über digitale Kanäle. Trotzdem wurden im Jahr 2016 immer noch 60 Prozent des gesamten Branchenumsatzes mit physischen Produkten erwirtschaftet. Insgesamt ergeben Absatz wie Umsatz dieser Branche in den letzten Jahren einen Negativtrend (-8,1 % von 2014 auf 2015 und -6,8 von 2015 auf 2016).

Physische und digitale Verkäufe von filmischen Inhalten
in Millionen Franken



Quelle: Schweizerischer Video-Verband,
www.svv-video.ch

Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften DVDs und Blu-Rays¹ 2016

Platz	Titel	Vertrieb	Land
Deutschschweiz			
1	Spectre – 007	Fox	USA
2	Star Wars – The Force Awakens	Disney	USA
3	Schellen-Ursli	TBA	CH
4	Heidi	Impuls	CH, D
5	Zootopia	Disney	USA
6	Inside Out	Disney	USA
7	Game of Thrones – Season 5	Warner Bros.	USA
8	The Hunger Games – Mockingjay 2	Impuls	USA
9	Deadpool	Fox	USA
10	Fack ju Göhte 2	Rainbow	D
Französische Schweiz			
1	Star Wars – The Force Awakens	Disney	USA
2	Spectre – 007	Fox	USA
3	Zootopia	Disney	USA
4	Game of Thrones – Season 5	Warner Bros.	USA
5	Demain	Impuls	F
6	The Martian	Fox	USA
7	The Revenant	Fox	USA
8	Deadpool	Fox	USA
9	The Hateful Eight	Ascot	USA
10	Pets	Universal	USA
Italienische Schweiz			
1	Inside Out	Disney	USA
2	Zootopia	Disney	USA
3	Star Wars – The Force Awakens	Disney	USA
4	Spectre – 007	Fox	USA
5	The Good Dinosaur	Disney	USA
6	Quo vado?	Warner Bros.	I
7	The Revenant	Fox	USA
8	The Hunger Games – Mockingjay 2	Impuls	USA
9	Captain America: Civil War	Disney	USA
10	The Martian	Fox	USA

¹ Über verschiedene Kanäle verkaufte physische DVDs und Blu-Rays (nur legale Angebote), keine Downloads, keine VoD.

Quelle: GfK Entertainment AG

Museen

Im Jahr 2015 gab es in der Schweiz 1'111 Museen, welche insgesamt 12,1 Millionen Eintritte verbuchten.¹ Die Museen sind breit über das ganze Land verstreut: In mehr als einem Viertel (27 %) der Schweizer Gemeinden befindet sich mindestens ein Museum. Der Föderalismus stellt somit eines der prägenden Merkmale der Schweizer Museumslandschaft dar.

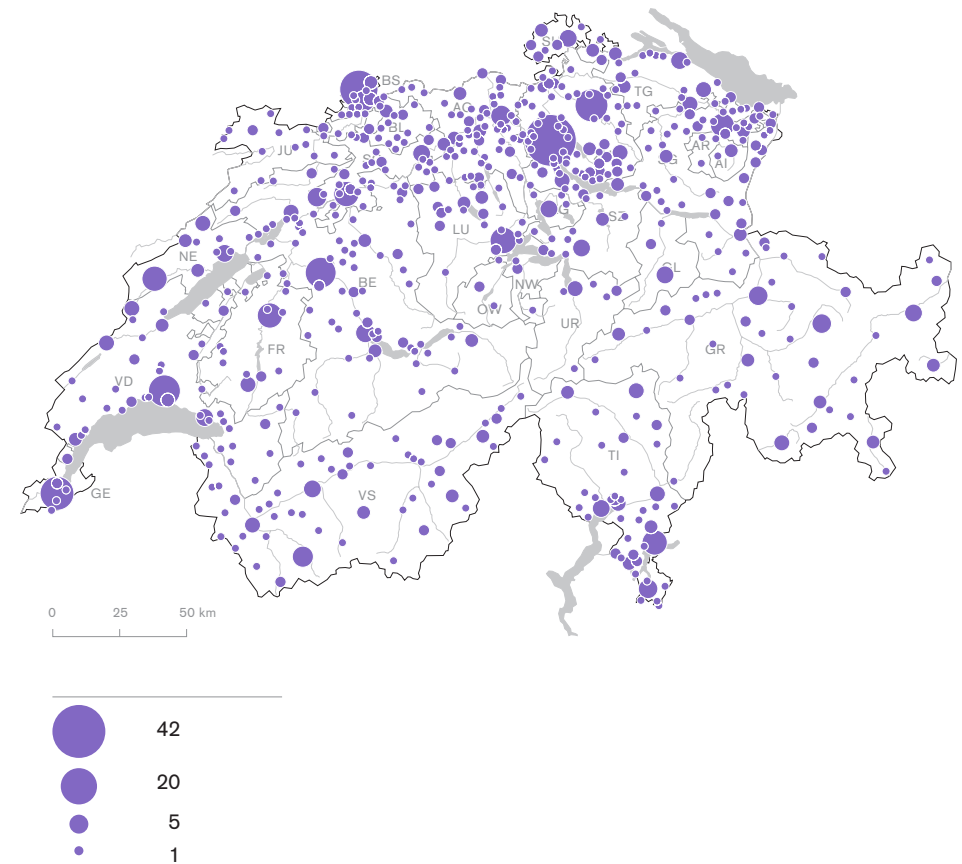
Ein weiteres bildet die Subsidiarität. So sind die meisten Museen (71 %) privatrechtlich organisiert, am häufigsten als Vereine (31 %) und Stiftungen (28 %). Betrachtet man die hauptsächlichen Finanzierungsträger der Museen, sind diese gleichmässig auf öffentliche und private Akteure verteilt, wobei einerseits Städte und Gemeinden und andererseits Vereine die wichtigsten Finanzierungsträger sind. Diese Verankerung in privaten und lokalen Strukturen gibt den Museen eine grosse Legitimität.

Für die gesellschaftliche Verankerung der Museen essentiell sind auch die ausgewiesenen Zahlen zur Kulturvermittlung: 2015 boten fast alle Museen (97 %) mindestens eine Führung an. Aufs Jahr gesehen veranstalteten die Schweizer Museen insgesamt knapp 102'500 Führungen. Daneben organisierten sie in Zusammenhang mit ihren Ausstellungen und Sammlungen über 27'000 Veranstaltungen wie Vernissagen, Aufführungen, Konzerte, Vorträge, Filme, thematische Essen und Workshops.

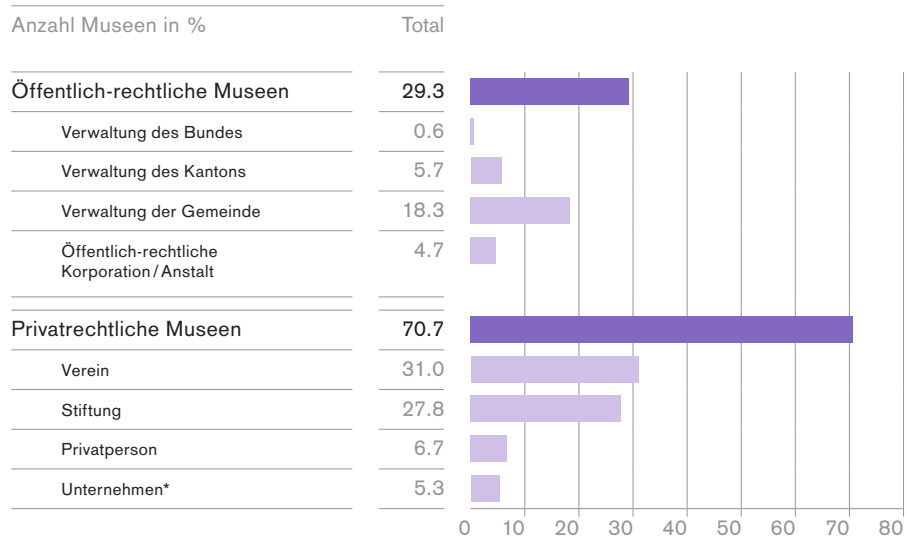
¹ Der Internationale Museumsrat definiert ein Museum als «eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt». Botanische und zoologische Gärten werden in der Schweizer Museumsstatistik nicht berücksichtigt.

Museen in der Schweiz

Verteilung und Anzahl pro Gemeinde
2015



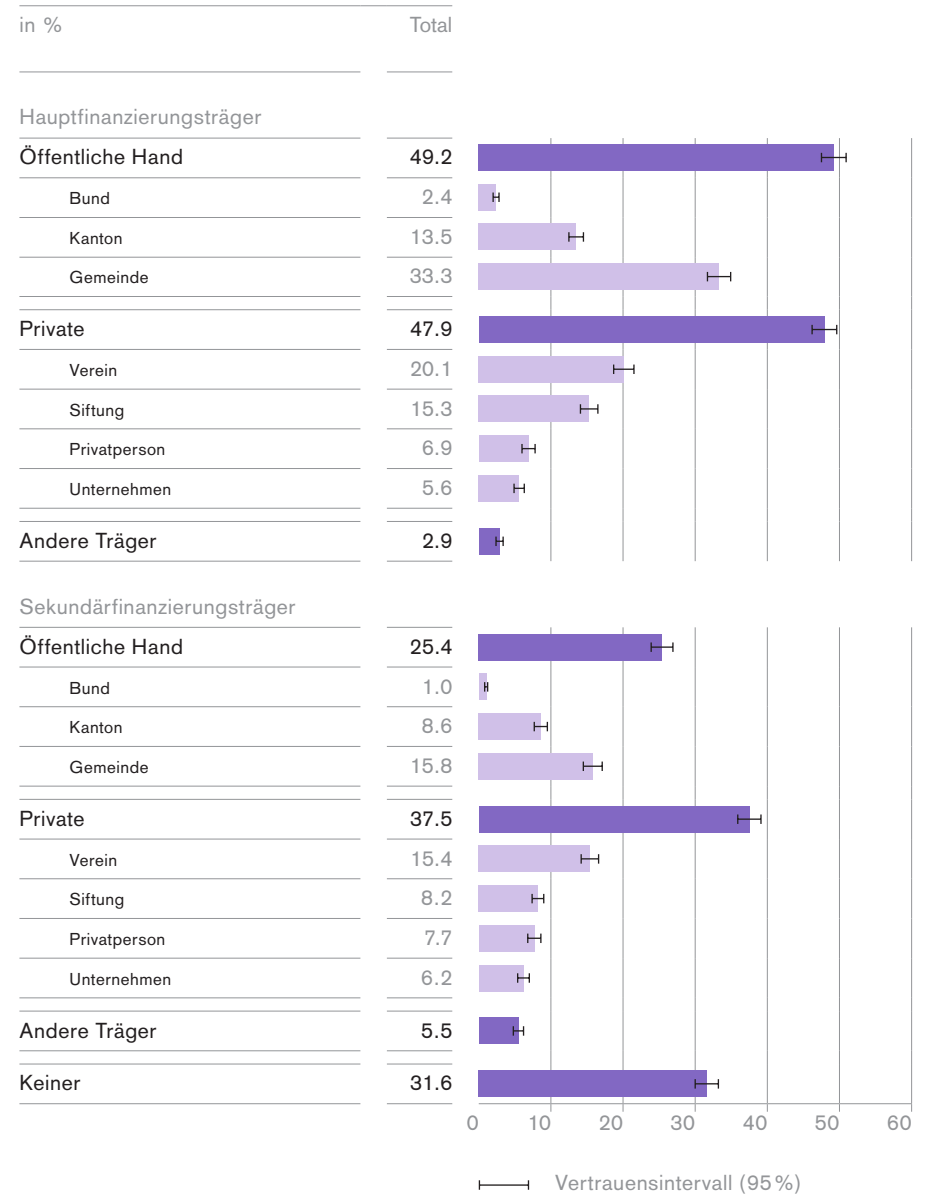
Museen in der Schweiz nach Rechtsform 2015



* Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmen wurden in der Kategorie «Unternehmen» zusammengefasst.

Quelle: Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch

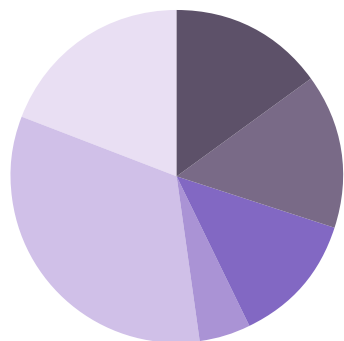
Museen in der Schweiz nach Haupt- und Sekundärfinanzierungsträger 2015



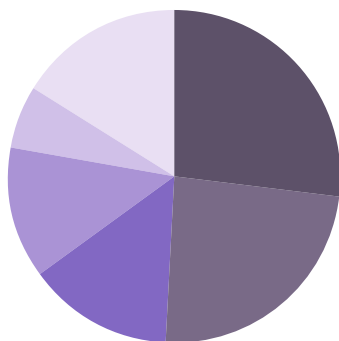
Quelle: Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch

Museen in der Schweiz nach Museumstypen und Museumseintritten 2015

Museen nach Museumstypen



Museumseintritte nach Museumstypen



Museumsarten	Anzahl Museen	Anzahl Eintritte
Total	1'111	12'081'844
Kunstmuseen	15 %	27 %
Archäologische, historische und ethnografische Museen	15 %	24 %
Technische Museen	13 %	14 %
Naturwissenschaftliche Museen	5 %	13 %
Regionale und lokale Museen	33 %	6 %
Andere Museen	19 %	16 %
Total in %	100 %	100 %

Die meistbesuchten Schweizer Museen nach Anzahl Eintritten 2015

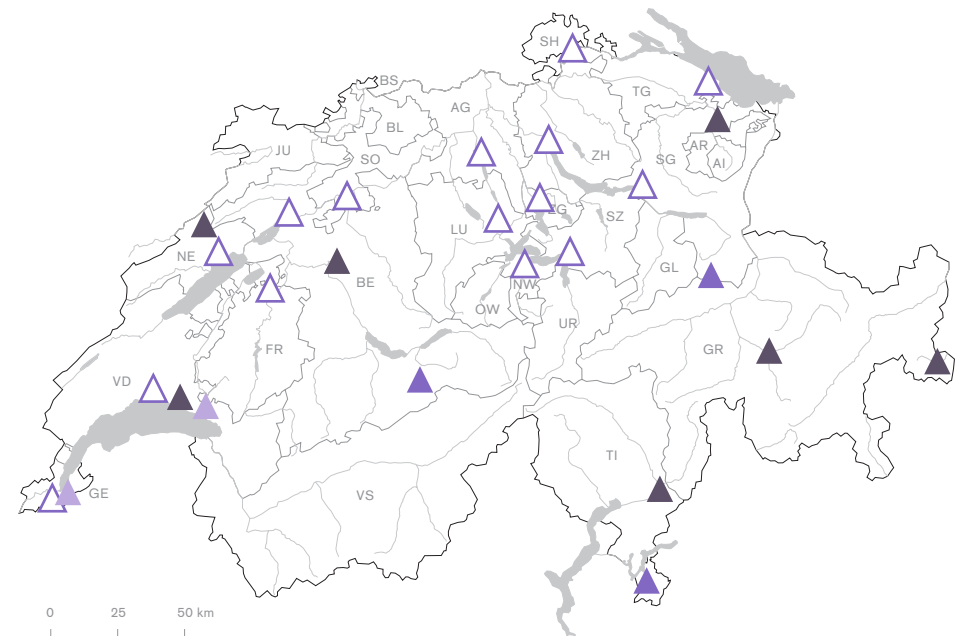
Platz	Museum	Eintritte
1	Verkehrshaus der Schweiz, Luzern	497'182
2	Fondation Beyeler, Riehen	481'704
3	Maison Cailler, Broc	383'033
4	Château de Chillon, Montreux	371'844
5	Musée Olympique, Lausanne	303'500
6	Kunsthaus, Zürich	289'527
7	Swiss Science Center Technorama, Winterthur	256'694
8	Musée d'histoire naturelle, Genève	241'624
9	Landesmuseum Zürich, Zürich	230'527
10	Fondation Pierre Gianadda, Martigny	203'521
11	Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei Brienz	200'253
12	Zentrum Paul Klee, Bern	184'642
13	Château de Gruyères, Gruyères	160'595
14	Musée d'ethnographie, Genève	159'973
15	Augusta Raurica, Augst	152'913
16	La Maison du Gruyère, Pringy-Gruyères	151'988
17	Historisches Museum, Basel	148'605
18	Kunstmuseum Basel, Basel	123'625
19	Stiftsbibliothek, St. Gallen	113'777
20	Musée international de la Croix-Rouge, Genève	113'029

Dieses Top Twenty wurde vom BAK aufgrund von öffentlich zugänglichen Informationen der Museen erstellt. Diese Angaben stammen nicht aus der Museumsstatistik des BFS, welche keinen Rückschluss auf einzelne Institutionen zulässt.

Archäologie und Denkmäler

Die UNESCO hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur- und Naturgüter der Welt, die einen «aussergewöhnlichen universellen Wert» besitzen, zu erhalten. Das internationale Übereinkommen vom 23. November 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt ist das international bedeutendste Instrument, das von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Als einer der ersten Staaten hat die Schweiz diese UNESCO-Konvention im Jahr 1975 ratifiziert. Aus der Schweiz wurden bis heute im Bereich des Kulturerbes folgende Welterbestätten aufgenommen: der Stiftsbezirk St. Gallen, die Berner Altstadt, das Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Münstair (alle 1983), die Burgen und die Stadtbefestigung von Bellinzona (2000), die Kulturlandschaft Weinbaugebiet Lavaux (2007), die Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina (2008), die Stadtlandschaft und Uhrenindustrie La Chaux-de-Fonds / Le Locle (2009), die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen (2011) sowie das architektonische Werk von Le Corbusier (2016). Zusätzlich gibt es in der Schweiz drei UNESCO-Weltnaturerbestätten.

Weitere Informationen zum Schweizer Kulturerbe findet man auf www.bak.admin.ch/kulturerbe.

UNESCO-Welterbestätten
in der Schweiz

- | | |
|---|---|
| <p>▲ UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz (Kulturerbe)</p> <hr/> <p>Stiftsbezirk St. Gallen (1983)</p> <hr/> <p>Altstadt von Bern (1983)</p> <hr/> <p>Benediktinerinnenkloster St. Johann in Münstair (1983)</p> <hr/> <p>Burgen und Stadtbefestigung von Bellinzona (2000)</p> <hr/> <p>Weingebiet Lavaux (2007)</p> <hr/> <p>Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina (2008)</p> <hr/> <p>La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtlandschaft Uhrenindustrie (2009)</p> | <p>△ Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (2011)</p> <hr/> <p>▲ Das architektonische Werk von Le Corbusier (2016)</p> <hr/> <p>▲ UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz (Naturerbe)</p> <hr/> <p>Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (2001/2007)</p> <hr/> <p>Monte San Giorgio (2003)</p> <hr/> <p>Tektonikarena Sardona (2008)</p> |
|---|---|

Schützenswerte Ortsbilder

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) umfasst 1'272 Objekte (Stand am 1. Oktober 2015), welche auf der ersten Ausgabe des Atlas von Hermann Siegfried (Topographischer Atlas der Schweiz, ab 1870) mindestens zehn Hauptbauten aufweisen und welche der Bundesrat aufgrund ihrer aussergewöhnlichen topografischen, räumlichen und architekturhistorischen Qualitäten als von nationaler Bedeutung eingestuft hat.

Bei einem Ortsbildinventar ergänzt der Blick auf das Ganze den Blick aufs Detail. Das ISOS beurteilt die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit. Es berücksichtigt die räumliche Qualität und Organisation der Bebauung sowie deren Verhältnis zur Nah- und Fernumgebung.

Die im ISOS erfassten Ortsbilder sind in sechs Kategorien eingeteilt: Städte (37), Kleinstädte/Flecken (108), verstädterte Dörfer (87), Dörfer (580), Weiler (234) und Spezialfälle (226). Ziel des ISOS ist es, die Qualitäten zu erhalten, die zum nationalen Wert der Ortsbilder führen und zu vermeiden, dass ihnen irreversibler Schaden zugefügt wird. Es soll deshalb bei raumplanerischen Massnahmen in den Ortsbildern selber und in deren Umfeld systematisch als Entscheidungsgrundlage beigezogen werden.

Schützenswerte Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung 2015



Theater, Tanz und Oper

In der Schweiz sind im Bereich Theater, Tanz und Oper zahlreiche Kompagnien an Berufstheatern, professionelle freie Kompagnien und solistisch darstellende Künstler aktiv. Als Aufführungsorte dienen öffentlich subventionierte Theaterhäuser (Schauspielhäuser, Mehrspartentheater, Opernhäuser), private Theaterräume, Kleinbühnen sowie Tanz- und Theaterfestivals.

Die 28 grössten Berufstheater der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2015/2016 rund 6'800 Veranstaltungen (im Haus und auswärts). Rund 1,6 Millionen Besucherinnen und Besucher haben diese Veranstaltungen besucht. Das Opernhaus Zürich ist dabei mit rund 241'000 Besucherinnen und Besuchern das meistfrequentierte Schweizer Theater, dann folgen das Theater Basel (166'000), das Theater St. Gallen (156'000), das Zürcher Schauspielhaus (149'000), das Konzert Theater Bern (124'000) sowie das Grand Théâtre de Genève (89'000) und das Théâtre Carouge (46'000). Die Berufstheater verfügen in der Regel über eigene Häuser und in der Deutschschweiz über feste Ensembles, die zu einem erheblichen Teil durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Städte und Kantone) finanziert werden.

Im Bereich der freien Szene sowie der Kleinkunst stehen in manchen Städten Theaterhäuser für Gastspiele sowie für Produktionen und Aufführungen von freien Truppen zur Verfügung. Die freien Theater- und Tanzhäuser verfügen zum Teil über kleine Ensembles oder stellen ihre Ensembles produktionsspezifisch zusammen. Tanz- und Theaterfestivals spielen wegen der grossen Spartenvielfalt auf kleinem Raum sowie wegen der besonderen Präsenz von spartenübergreifenden Formaten eine wichtige Rolle. Die Schweizer Kleintheaterszene wiederum, unterhält nicht nur in Städten und Agglomerationen, sondern auch in ländlichen Gebieten ein dichtes Netz an Kleinbühnen und Veranstaltern. Eine Studie des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern

im Jahr 2010 hat für die freie Theaterszene in der Schweiz eine Anzahl von rund 380 Spielstätten ergeben sowie eine jährliche Gesamtzahl von rund 1,7 Millionen Besucherinnen und Besuchern.¹

Die im Zentralverband Schweizer Volkstheater vereinten rund 540 Laientheatergruppen gaben im Jahr 2015 in der Schweiz rund 4'700 Vorstellungen, welche von etwa 745'000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

¹ Die Zahl von 1,7 Millionen Besucherinnen und Besucher jährlich ist ein Annäherungswert für die Jahre 2005–2008.

Musik und Konzerte

Die Musik- und Konzertszene der Schweiz ist sehr vielfältig. Das Kulturangebot in diesem Bereich umfasst viele verschiedene Musikstile und Formate, von kleineren und nicht gewinnorientierten Musikclubs bis zu grossen Konzert-, Show- und Festivalveranstaltern, von zahlreichen professionellen Teilzeit- und Projektorchestern bis zu den Vollzeit-Orchestern, die in den klassischen Konzerthäusern der Schweiz spielen.

In der Schweiz sind 13 Vollzeit-Orchester klassischer Ausrichtung aktiv: Sinfonieorchester Basel, Berner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Biel Solothurn, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester St. Gallen, Musikkollegium Winterthur, Philharmonia Zürich, Tonhalle Orchester Zürich, Zürcher Kammerorchester, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestra della Svizzera Italiana.¹ Die genaue Zahl weiterer Orchester sowie der Konzertveranstaltungen und Konzerthäuser ist unbekannt.

Die rund 180 Mitglieder des Schweizer Dachverbands der nicht gewinnorientierten Musikclubs und Musikfestivals (PETZI), davon rund 60 Prozent Clubs und 40 Prozent Festivals, organisierten im Jahr 2015 rund 11'700 Veranstaltungen mit rund 22'600 Bands und Acts (davon 56 % Schweizer Künstler). Die Veranstaltungen wurden von knapp 2,3 Millionen Personen besucht.²

Die 35 Mitglieder des Branchenverbands der professionellen Schweizer Konzert-, Show- und Festivalveranstalter (SMPA) organisierten im Jahr 2016 rund 1'660 Veranstaltungen und erreichten damit ein Publikum von 5 Millionen Personen. Insgesamt wurden für diese Veranstaltungen rund 2'900 Künstler gebucht, davon knapp 40 % Schweizer Künstler. 373 Vollzeitbeschäftigte und fast 21'000 Freiwillige waren für diese Events engagiert. Der Gesamtumsatz der Branche belief sich auf 347 Millionen Franken.³

¹ Quelle: Schweizerischer Musikerverband, www.smv.ch

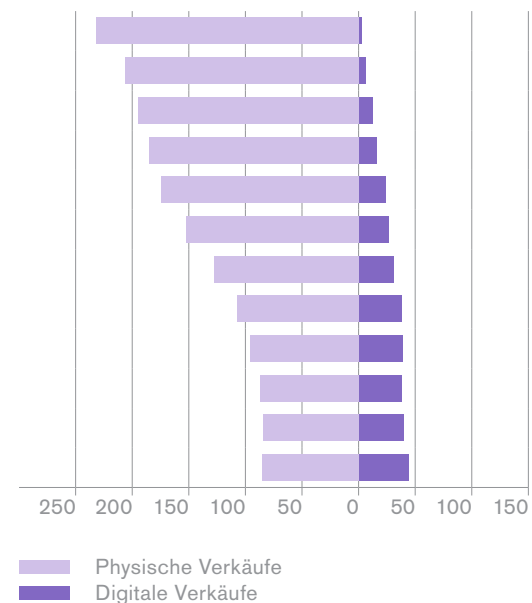
² Quelle: PETZI, www.petzi.ch

³ Quelle: SMPA-Index, www.smpa.ch

Gemäss dem Schweizer Branchenverband der Ton- und Tonbildträgerhersteller (IFPI) wurden von seinen Mitgliedern im Jahr 2016 rund 3,4 Millionen physische Tonträger verkauft, davon 92 Prozent CDs. Dies generierte einen Umsatz von 40 Millionen Franken. Interessant ist dabei die Verfünfachung der Verkaufszahlen von LPs (Vinyl) seit 2013 auf rund 240'000 Stück im Jahr 2016. Daneben ergaben Downloads einen Umsatz von 21,7 Millionen Franken und Streaming einen Umsatz von 23 Millionen Franken. Der Gesamtumsatz der Labels (Plattenfirmen) betrug also rund 84,6 Millionen Franken. Der Umsatz im traditionellen CD-Geschäft ist dabei im Vergleich zu 2014 um 20 Prozent geschrumpft, während die digitalen Verkäufe um 15,5 Prozent zugenommen haben (von 2010 bis 2016 betrug die Zunahme der digitalen Verkäufe total rund 40 %).

Physische und digitale Verkäufe von Musik
in Millionen Franken

Jahr	Total	Anteil Digital
2005	232	1 %
2006	206	3 %
2007	195	7 %
2008	185	9 %
2009	174	14 %
2010	152	18 %
2011	128	24 %
2012	107	35 %
2013	96	41 %
2014	87	43 %
2015	84	48 %
2016	85	53 %



Quelle: IFPI Schweiz, www.ifpi.ch

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹ 2016

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Trauffer	Heiterefahne
2	Gölä	Stärne
3	Schwiizergoofe	4
4	Schwiizergoofe	Frühlig & Summer
5	Beatrice Egli	Kick im Augenblick
6	Polo Hofer	Ändspurt
7	Bligg	Instinkt
8	Schwiizergoofe	5
9	Schlunegggers Heimweh	Heimweh
10	Trauffer	Alpentainer
Französische Schweiz		
1	Bastian Baker	Facing Canyons
2	Oesch's die Dritten	Jodelzirkus
3	Yello	Toy
4	77 Bombay Street	Seven Mountains
5	The Animen	Are We There Yet?
6	Calimeros	Schiff Ahoi
7	Trauffer	Heiterefahne
8	Henä	Mängisch
9	Sophie Hunger	Supermoon
10	Shakra	High Noon
Italienische Schweiz		
1	Andrea Bignasca	Gone
2	Sebalter	Day Of Glory
3	DJ Antoine	Provocateur
4	Bastian Baker	Facing Canyons
5	77 Bombay Street	Seven Mountains
6	Gotthard	Bang!
7	Gotthard	One Team One Spirit
8	Yello	Toy
9	Eluveitie	Origins
10	*	

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkaufte physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

* Keine weiteren Titel eruiert im Panel von GfK Entertainment.

Top Ten der erfolgreichsten Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹ 2016

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Adele	25
2	Trauffer	Heiterefahne
3	Helene Fischer	Weihnachten
4	Gölä	Stärne
5	Andrea Berg	Seelenbeben
6	Coldplay	A Head Full Of Dreams
7	Andreas Gabalier	Mountain Man
8	David Bowie	Blackstar
9	Bligg	Instinkt
10	Schwiizergoofe	Frühlig & Summer
Französische Schweiz		
1	Adele	25
2	Renaud Séchan	Renaud
3	Kids United	Un monde meilleur
4	Céline Dion	Encore un soir
5	Kendji Girac	Ensemble
6	Coldplay	A Head Full Of Dreams
7	David Bowie	Blackstar
8	Les Enfoirés	Au rendez-vous des Enfoirés
9	Louane	Chambre 12
10	Leonard Cohen	You Want It Darker
Italienische Schweiz		
1	Adele	25
2	Coldplay	A Head Full Of Dreams
3	Moda	Passione maledetta
4	Marco Mengoni	Le cose che non ho
5	Zucchero	Black Cat
6	Tiziano Ferro	TZN – The Best Of TZN
7	Minacelentano	Le migliori
8	Alvaro Soler	Eterno agosto
9	David Bowie	Blackstar
10	Emma	Adesso

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkaufte physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

Bibliotheken, Bücher und Printmedien

In der Schweiz stellten 815 Bibliotheken im Jahr 2015 ein gesamtes Angebot von rund 83,6 Millionen Medien zur Verfügung, darunter 54,5 Millionen Druckschriften und 12,6 Millionen Bilddokumente. An digitalen Medien beherbergten ihre Sammlungen durchschnittlich über 4'600 elektronische Zeitungen und Zeitschriften sowie 16'700 E-Books. Die Bibliotheken zählten insgesamt rund 1,4 Millionen aktive Benutzerinnen und Benutzer, welche zusammen fast 46 Millionen Ausleihen tätigten.¹

Im Jahr 2014 wurden über 12'700 Schweizer Bücher² publiziert und im Buchhandel angeboten. Seit etwa Mitte der 1960er Jahre hat sich die Produktion von Schweizer Buchtiteln bereits mehr als verdoppelt und über den Zeitraum von nahezu 100 Jahren ungefähr versiebenfacht. Die deutschsprachigen Bücher machen im Jahr 2014 mit 5'768 Titeln knapp die Hälfte aller in der Schweiz erschienenen Bücher aus. Die französischsprachigen Bücher bewegen sich im Bereich von 20 Prozent und die italienischsprachigen erreichen etwas über 2 Prozent. Der Anteil der übrigen Sprachen beläuft sich auf rund 30 Prozent, wovon über die Hälfte englische Buchtitel sind.

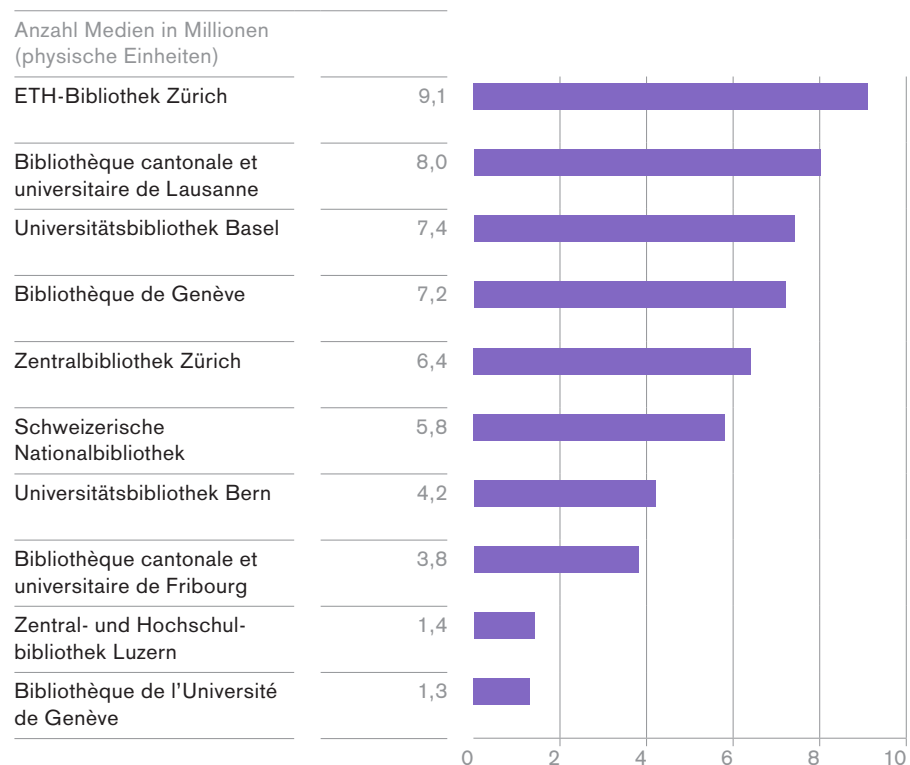
Gemäss der neuen Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik gab es im Jahr 2013 in der Schweiz 548 Buchhandlungen mit 3'150 Mitarbeitenden in rund 2'200 Vollzeitstellen.

Leserinnen und Leser in der Deutschschweiz haben 2013 etwas mehr als 20 Millionen Bücher gekauft, rund 17 Millionen davon über den Schweizer Buchhandel. In der französischsprachigen Schweiz wurden 2009 etwa 10 Millionen Bücher verkauft, davon 80 Prozent importierte Bücher. Romane sind die am häufigsten gekauften Bücher, am zweitmeisten nachgefragt werden Kinder- und Jugendbücher.

¹ Die Bibliotheksstatistik des BFS basiert auf einer Erhebung. Diese erfasst nur in 12 Partner-Kantonen auch die Bibliotheken von Gemeinden mit weniger als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Rücklauf zu den verschiedenen Fragen ist unterschiedlich. Deshalb handelt es sich bei den angegebenen Zahlen um ungefähre Werte.

² Eine Publikation gilt gemäss Art. 3 des Nationalbibliotheksgesetzes und Art. 14a der Nationalbibliotheksverordnung als schweizerisch, wenn mindestens ein Drittel der Verfasser/innen Schweizer/innen sind oder, wenn der Verlag schweizerisch ist oder, wenn der Inhalt mindestens zu einem Drittel schweizerisch ist.

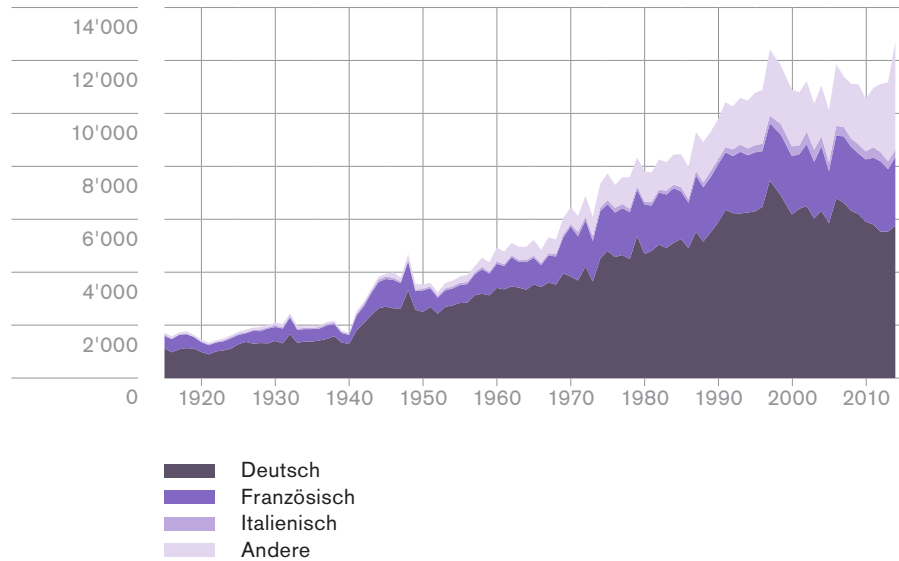
Top Ten der grössten Bibliotheken der Schweiz nach gesamtem Medienangebot¹ 2015



¹ Gesamtes Medienangebot: Bücher, Zeitschriften, Manuskripte, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, Karten und Pläne, Datenträger, audiovisuelle Dokumente, andere Medien.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbibliothek, Schweizer Buchhändler und Verleger-Verband SBVV, Association Suisse des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL

Anzahl in der Schweiz herausgegebene und im Buchhandel erschienene Bücher (Titel) 1915–2014¹

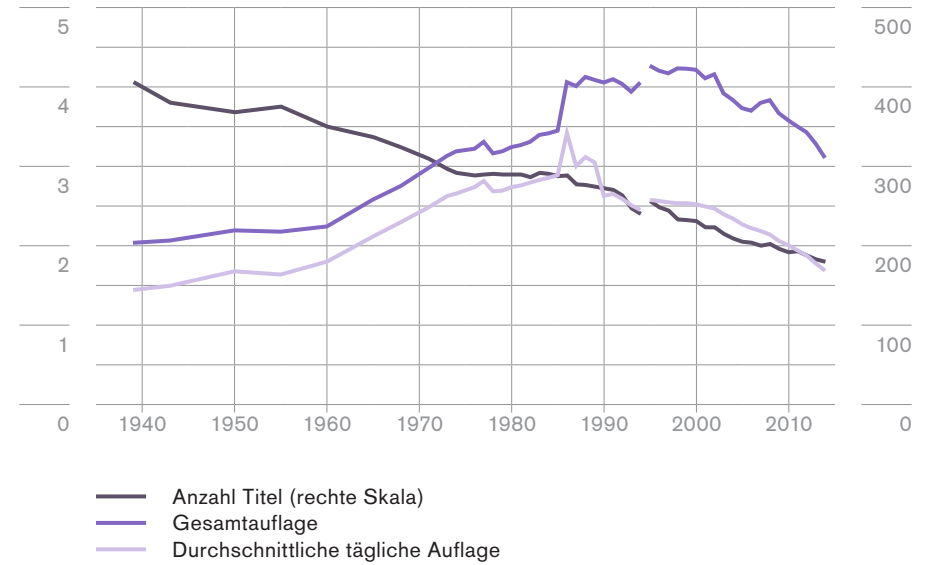


¹ Methodenwechsel im Jahr 2014: Mehrsprachige Werke werden systematisch der Kategorie «Andere» zugeteilt.

Quellen: Schweizerische Nationalbibliothek, Bundesamt für Statistik. Datenbasis: Schweizerische Nationalbibliografie «Das Schweizer Buch»; Datenlücken 1998

Printmedien Titelzahl und Auflage der Kaufzeitungen¹ 1939–2014

in Millionen



¹ Nicht enthalten sind Gratiszeitungen, Amtsblätter und Special Interest Zeitungen.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Verband Schweizer Medien (WEMF). Datenbasis: Titelstatistik Verband Schweizer Medien/ Auflagenbulletin WEMF; Methodenbruch 1995

Top Ten der erfolgreichsten Bücher (Hardcover)
nach in der Deutschschweiz¹ verkauften Exemplaren²
2016

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Alex Capus	Das Leben ist gut
2	Joël Dicker	Die Geschichte der Baltimores
3	Peter Stamm	Weit über das Land
4	Hazel Brugger	Ich bin so hübsch
5	Blanca Imboden	Schwingfest
6	Michael Theurillat	Wetterschmöcker
7	Pedro Lenz	Di schöni Fanny
8	Lukas Hartmann	Ein passender Mieter
9	Catalin Dorian Florescu	Der Mann, der das Glück bringt
10	Martin Suter	Cheers
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Alex Capus	Das Leben ist gut
2	Elena Ferrante	Meine geniale Freundin
3	Jojo Moyes	Ein ganz neues Leben
4	Jean-Luc Bannalec	Bretonische Flut
5	Harlan Coben	Ich schweige für dich
6	Jonas Jonasson	Mörder Anders und seine Freunde nebst dem einen oder anderen Feind
7	Joël Dicker	Die Geschichte der Baltimores
8	Donna Leon	Ewige Jugend
9	Peter Stamm	Weit über das Land
10	Hazel Brugger	Ich bin so hübsch

¹ Bisher gibt es keine vergleichbaren Informationen für die französische und italienische Schweiz.

² Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher.

Top Ten der erfolgreichsten Taschenbücher
nach in der Deutschschweiz¹ verkauften Exemplaren²
2016

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Christof Gasser	Solothurn trägt Schwarz
2	Lukas Bärfuss	Koala
3	Martin Suter	Die dunkle Seite des Mondes
4	Monika Mansour	Luzerner Todesmelodie
5	Joël Dicker	Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert
6	Friedrich Dürrenmatt	Die Physiker
7	Silvia Götschi	Klausjäger
8	Martin Suter	Montecristo
9	Milena Moser	Das wahre Leben
10	Silvia Götschi	Bärentritt
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Jojo Moyes	Über uns der Himmel, unter uns das Meer
2	Jojo Moyes	Ein ganzes halbes Jahr
3	Lucinda Riley	Helenas Geheimnis
4	Nicholas Sparks	The Choice – Bis zum letzten Tag
5	Robert Seethaler	Ein ganzes Leben
6	Jenny Colgan	Die kleine Bäckerei am Strandweg
7	Christof Gasser	Solothurn trägt Schwarz
8	Harlan Coben	Ich vermisse dich
9	Lukas Bärfuss	Koala
10	Lucinda Riley	Die sieben Schwestern

¹ Bisher gibt es keine vergleichbaren Informationen für die französische und italienische Schweiz.

² Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher.

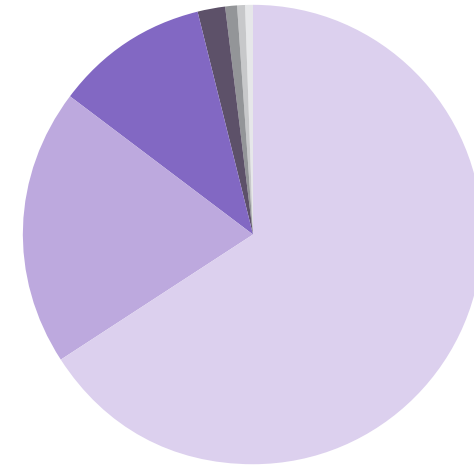
Schweizerische Nationalbibliothek

Die 1895 gegründete Schweizerische Nationalbibliothek sammelt, erschliesst und vermittelt gedruckte oder digitale Informationen wie Texte, Bilder und Töne, die einen Bezug zur Schweiz haben. Die Nationalbibliothek umfasst auch das Schweizerische Literaturarchiv in Bern, das Centre Dürrenmatt Neuchâtel sowie seit dem 1. Januar 2016 die Schweizer Nationalphonotheek in Lugano.

Der Bibliotheksbestand im engeren Sinn besteht aus der «Helvetica»-Sammlung. Sie enthält alle Veröffentlichungen, die mit der Schweiz zusammenhängen. Nebst Literatur beispielsweise auch Musikalien, amtliche Schriften, Plakate, Zeitschriften usw. Die «Helvetica»-Sammlung enthielt Ende 2015 über 4,5 Millionen Einheiten, darunter knapp 3 Millionen Monografien sowie etwa 900'000 Zeitungs- und Zeitschriftenbände, aber auch über 40'000 original elektronische Publikationen wie Websites. Die Graphische Sammlung enthielt 80 einzelne Sammlungen – darunter Werke von Schweizer Kleinmeistern und Künstlerarchive. Zudem beherbergt sie das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege mit rund 1,2 Millionen Dokumenten. Das Schweizerische Literaturarchiv betreute 353 Archive und Nachlässe von Autoren und Autorinnen, Gelehrten und Verlagen aus allen Landsteilen.

Ende 2015 belegten die Sammlung gedruckter Einheiten rund 65'000 Laufmeter in den Magazinen und die digitale Sammlung 10 Terabyte auf den Servern. Rund 12,1 Millionen Seiten oder etwa 5,7 Promille der gedruckten Bücher-, Zeitungs- und Zeitschriftenbände waren digitalisiert und online zugänglich. Der Bibliothekskatalog wurde im Laufe des Jahres über 570'000-mal aufgerufen, 6'247 Personen liehen insgesamt fast 70'000 Einzeldokumente, Mappen und Archivschachteln aus.

Die «Helvetica»-Sammlung der Nationalbibliothek nach Medienkategorien 2015



	in %
Monografien	66 %
Zeitungen und Zeitschriften (Anzahl Bände)	19 %
Graphische Blätter, Fotografien, Karten	11 %
Musikalien	2 %
Original elektronische Publikationen im Langzeitarchiv	1 %
Mikroformen, CD-ROMs, weitere Datenträger	<1 %
Audiovisuelle Dokumente (Ton, Bild, Film)	<1 %
Total	4'504'046

Kulturwirtschaft



Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft

Unter Kultur- und Kreativwirtschaft versteht man in der Schweiz in erster Linie diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und medialen Verbreitung von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. In diesem Sinn wird hauptsächlich die Kulturproduktion des privatwirtschaftlichen Sektors der Kultur- und Kreativwirtschaft zugeordnet – also weder der öffentliche Sektor (öffentliche Kulturförderung) noch der intermediäre Sektor (Stiftungen, Verbände). Die Trennung zwischen profitorientiert und gemeinnützig sowie zwischen öffentlich subventioniert und privat finanziert ist aber nicht immer so eindeutig. Kunst- und Kreativschaffende sowie Kulturunternehmen sind nämlich häufig in allen drei Sektoren tätig. Die Kultur- und Kreativwirtschaft basiert auf eigenen Marktstrukturen, ist aber auch auf das Kreativitätspotenzial der öffentlichen und gemeinnützigen Kulturinstitutionen angewiesen und wirkt innovativ auf letztere zurück.

In den Kulturwirtschaftsberichten zur Schweiz¹ wird die Kultur- und Kreativwirtschaft thematisch in 13 Teilmärkte gegliedert, welche auf der nächsten Doppelseite erläutert werden.

In der Kultur- und Kreativwirtschaft der Schweiz waren im Jahr 2013 über 275'000 Personen in rund 71'000 Betrieben beschäftigt. Dies entspricht 10,9 Prozent aller Betriebe und 5,5 Prozent aller Beschäftigten der Schweiz. Die Kultur- und Kreativwirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2013 eine Bruttowertschöpfung von rund 22 Milliarden Franken und einen Gesamtumsatz von knapp 69 Milliarden Franken. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Schweiz beträgt 3,9 Prozent. Die grössten Teilmärkte punkto

¹ Publiziert von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in Zusammenarbeit mit dem Venture Creative-Economies, www.creativeeconomies.com, und dem Statistischen Amt des Kantons Zürich, basierend auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (STATENT, VGR) sowie auf Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung (MWST).

Anzahl Beschäftigten und Anzahl Betrieben sind der Architekturmarkt, die Designwirtschaft, die Musikwirtschaft sowie die Software- und Games-Industrie.

Der Vergleich mit anderen Clustern zeigt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft zu einem bedeutenden Teil aus mittleren, kleinen und Kleinstunternehmen sowie aus selbständig Erwerbenden besteht. Gleichzeitig wird das grosse Beschäftigungspotential der Kultur- und Kreativwirtschaft deutlich: Der Anteil Beschäftigter (Vollzeitäquivalent) an der Gesamtwirtschaft von 5,0 Prozent ist vergleichbar mit dem Anteil der Finanzbranche (5,6%) sowie mit dem Anteil der Tourismusbranche (4,8%) und übertrifft die Anteile der Cluster Life Sciences (3,1%) sowie Informations- und Kommunikationstechnik (3,7%) deutlich. Mit einem Anteil Arbeitsstätten an der Gesamtwirtschaft von 10,9 Prozent weist die Kulturwirtschaft im Vergleich zu den anderen genannten Cluster einen mindestens doppelt so hohen Wert aus.²

Das Kulturangebot ist von nicht vernachlässigbarer wirtschaftlicher Bedeutung für den Tourismus in der Schweiz. Zu den beliebtesten nicht-sportlichen Aktivitäten der ausländischen Touristen in der Schweiz gehören im Sommer wie im Winter der Besuch historischer und kultureller Sehenswürdigkeiten sowie der Besuch von Museen und Ausstellungen. Betrachtet man beispielsweise die nicht-sportlichen Sommeraktivitäten, besuchen rund 45 Prozent aller ausländischen Touristen historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten in der Schweiz. Museen und Ausstellungen sowie Theater- und Kinovorstellungen besuchen rund 27 Prozent aller ausländischen Touristen.³

² Quelle: Christoph Weckerle, Roman Page, Simon Grand: Kreativwirtschaftsbericht Schweiz 2016, www.creativeeconomies.com, Clusterzahlen basierend auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (STATENT) sowie auf eigenen Berechnungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich.

³ Quelle: Tourism Monitor Switzerland 2013 © Switzerland Tourism 2014

Die Kultur- und Kreativwirtschaft nach ihren 13 Teilmärkten

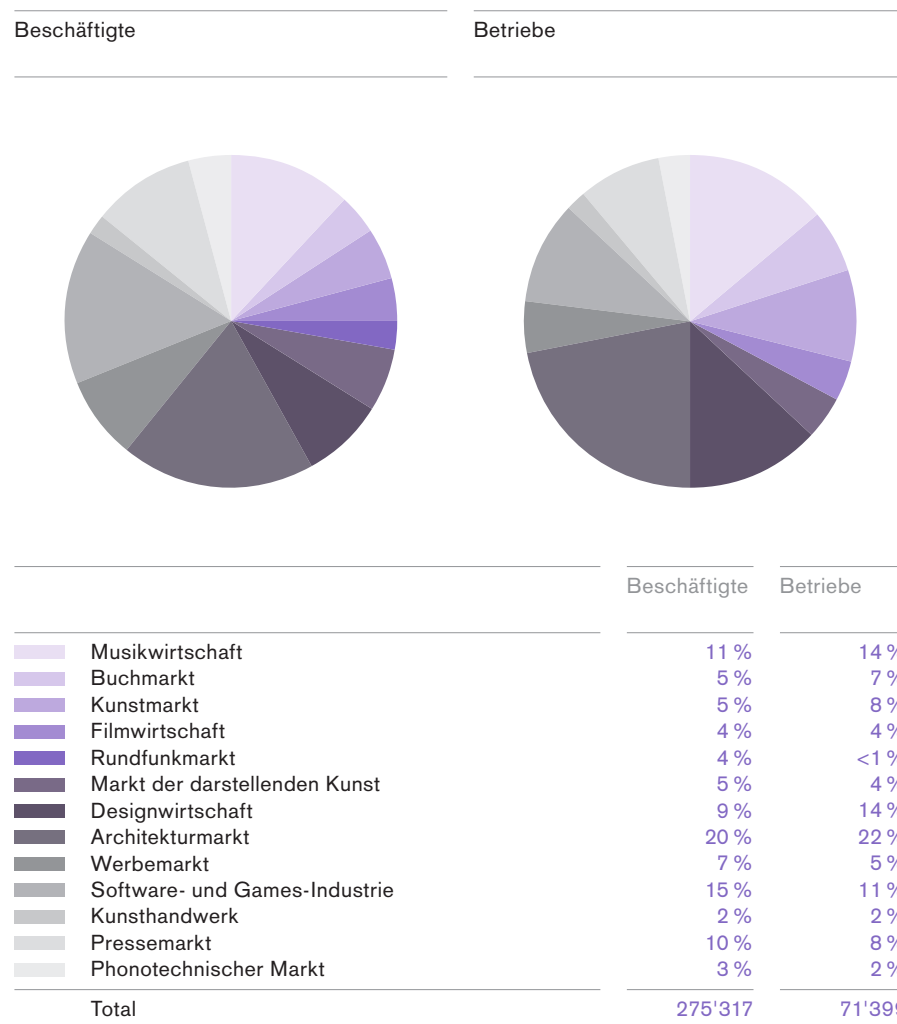
Teilmarkt	Freiberufler und selbständig Erwerbende	Unternehmen und Firmen
Musikwirtschaft	Komponisten, Musiker, Sänger, Musiklehrer, Toningenieure, Interpreten, Musikensembles	Instrumentenhersteller, Musikverlage, Tonträgerproduzenten, Agenturen, Musikfachgeschäfte, Veranstalter, Clubs, Festivals, kommerzielle Musikschulen
Buchmarkt	Schriftsteller, Autoren, Übersetzer	Buchverlage, Buchhandel, Zwischenbuchhandel, Agenturen
Kunstmarkt	Bildende Künstler, Restauratoren, Kunstlehrer	Galerien, Kunsthandel, Museumsshops, kommerzielle Kunstausstellungen
Filmwirtschaft	Drehbuchautoren, Filmschauspieler, Filmproduzenten	Film- oder TV-Produktionsfirmen, Filmverleiher, Vertreiber, Kinos
Rundfunkmarkt	Moderatoren, Sprecher, Produzenten	Radio- und Fernsehunternehmen
Markt der darstellenden Kunst	Darstellende Künstler, Artisten, Tänzer, Kabarettisten	Kommerzielle Theater, Musicals, Agenturen, Varietétheater, Kleinkunst
Designwirtschaft	Designer, Gestalter, angewandte Künstler	Büros für Industriedesign, Produktdesign, Grafikdesign, visuelles Design, Web-Design
Architekturmarkt	Architekten, Landschaftsplaner	Büros für Hoch- und Tiefbauarchitektur, Innenarchitektur, Landschaftsgestaltung
Werbemarkt	Werbetexter, Werber	Büros für Werbevermittlung, Werbeverbreitung
Software- und Games-Industrie	Software-, Games-Entwickler	Softwareberatung und -entwicklung, Softwareverlage, Programmierfirmen, Agenturen

Kunsthandwerk	Kunsthandwerker, Gold- und Silberschmiede	Kunstgewerbe, Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren
Pressemarkt	Journalisten, Wortproduzenten, Pressefotografen	Presseverlage, Pressehandel, Pressearchive
Phonotechnischer Markt		Hersteller und Händler von film-, rundfunk- und phonotechnischen Geräten

Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Anzahl Beschäftigte, Betriebe und Umsatz 2013

	Beschäftigte	Betriebe	Umsatz in Mio. Franken
Musikwirtschaft	30'862	9'915	1'836
Buchmarkt	13'406	4'755	2'089
Kunstmarkt	13'182	5'836	2'048
Filmwirtschaft	10'945	2'727	2'770
Rundfunkmarkt	9'683	152	3'716
Markt der darstellenden Kunst	15'043	2'828	669
Designwirtschaft	24'449	10'046	4'412
Architekturmarkt	54'481	15'404	11'048
Werbemarkt	18'832	3'265	5'165
Software- und Games-Industrie	42'630	7'771	22'823
Kunsthandwerk	5'099	1'193	1'810
Pressemarkt	27'673	5'955	7'540
Phonotechnischer Markt	9'032	1'552	2'722
Total	275'317	71'398	68'649

Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Beschäftigten und Betrieben 2013



Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft

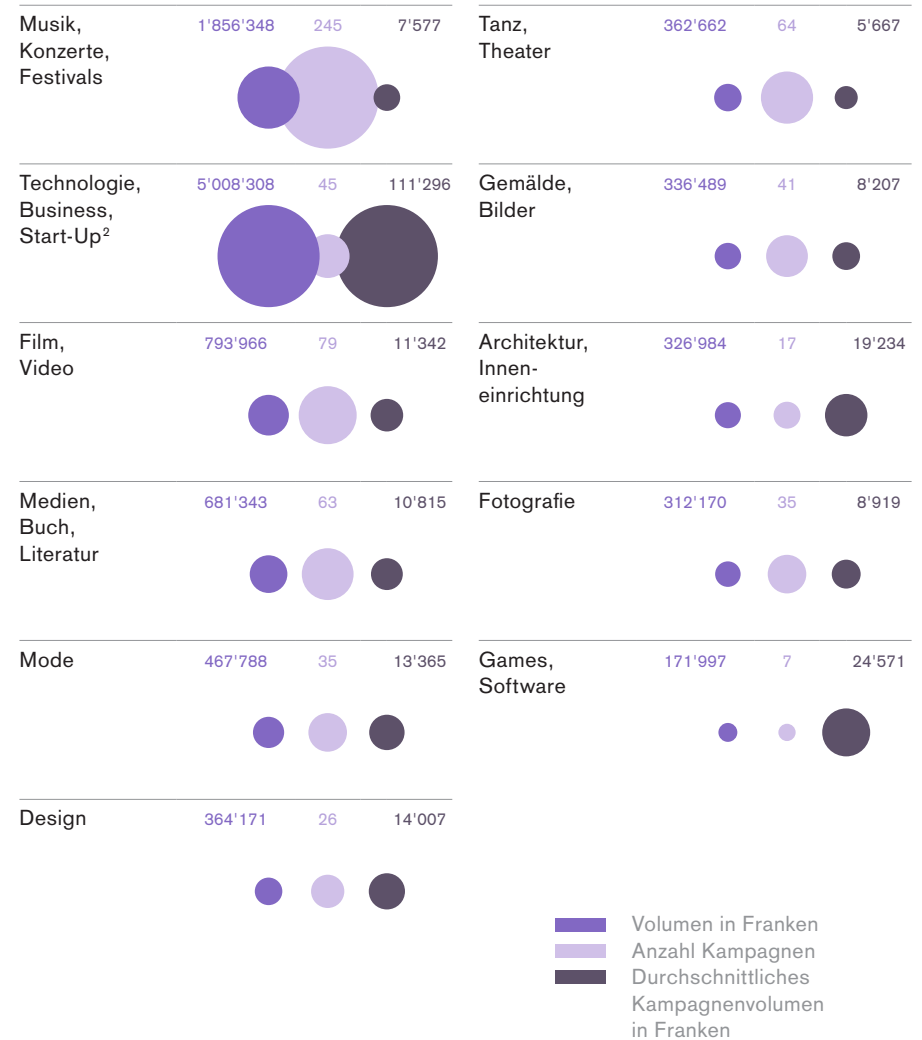
In den letzten Jahren hat sich Crowdfunding¹ als Möglichkeit zur Finanzierung von Projekten global stark entwickelt. Die Anzahl realisierter Vorhaben wie die vermittelten Geldsummen sind in stetigem Wachstum begriffen. Dieser weltweite Trend lässt sich auch in der Schweiz beobachten. Während im Jahr 2011 erst 3,1 Millionen Franken über Crowdfunding-Kampagnen vermittelt wurden, waren es im Jahr 2016 bereits 128,2 Millionen Franken.

Der Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaft an den in der Schweiz über Crowdfunding vermittelten Geldern betrug 2016 rund 7 Millionen Franken. Die drei grössten Sparten waren dabei «Musik, Konzerte, Festivals» (rund 1,9 Mio. Franken), «Technologie, Business, Start-up» (Kulturanteil rund 2 Mio. Franken) sowie «Film und Video» (800'000 Franken). Insgesamt wurden im Jahr 2016 über 600 Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft erfolgreich über Crowdfunding finanziert, wobei auch hier die Sparte «Musik, Konzerte, Festivals» mit 245 Projekten am besten vertreten war.

Der Standort der Projektinitianten zeigt, dass Crowdfunding in urbanen Regionen häufiger eingesetzt wird. Drei Viertel aller Projekte stammen aus urbanen Regionen. Betrachtet man die mediane Distanz zwischen Projektinitianten und Unterstützenden, stellt man fest, dass diese überraschend klein sind (11 km in urbanen, 36 km in ländlichen Regionen). Obwohl das Internet keine geografischen Grenzen kennt, sind die meisten Projekte also stark lokal verankert. Für die Realisierung vieler Kulturprojekte auf Crowdfunding-Plattformen reichen meistens bescheidene Einzelbeiträge und eine kleine Zahl von Unterstützenden. So ist Crowdfunding eine Chance gerade auch für Nischenprojekte oder Newcomer.

¹ Definition von Crowdfunding gemäss der Studie in der Quellenangabe, Seite 3.

Crowdfunding-Kampagnen¹ nach Sparten und Finanzierungsvolumen 2016



¹ Hier werden nur Kampagnen in den Bereichen Crowdfunding und Crowddonating ausgewertet, welche am häufigsten und für die Kultur- und Kreativwirtschaft am wichtigsten sind.

² Von dieser Kategorie entfallen schätzungsweise 25–50% des Volumens auf Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Quelle: Andreas Dietrich, Simon Amrein: Crowdfunding im Kulturbereich, Studie im Auftrag von Pro Helvetia und Bundesamt für Kultur, www.bak.admin.ch/crowdfunding; Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen: Crowdfunding Monitoring Schweiz 2016



Bürgen und Stadtbefestigung von Bellinzona,
UNESCO-Welterbestätte

Impressum

Taschenstatistik
Kultur in der Schweiz
2017

Herausgeber
Bundesamt für Kultur
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern

In Zusammenarbeit mit
Bundesamt für Statistik
Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel

Redaktion
Rico Valär
Bundesamt für Kultur
in Zusammenarbeit mit
BFS, Sektion Politik,
Kultur, Medien

Übersetzungen
Sprachdienst BAK

Gestaltung
Nadine Wüthrich, Zürich

Fotografien
© Keystone: Peter Schneider
(S. 2/3), Christian Beutler
(S. 6/7), Jean-Christophe
Bott (S. 18/19), Laurent
Gillieron (S. 34/35),
Georgios Kefalas (S. 64/65),
Travelita (S. 74/75)

Vertrieb
Bundesamt für Kultur

Quellen
In dieser Publikation werden
publizierte Statistiken zitiert.
Die Quellen werden bei
jeder Statistik angegeben.
BAK und BFS übernehmen
keine Verantwortung für
Daten von Dritten.

© Bundesamt für Kultur
Bern, Juli 2017



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS
Ufficio federale di statistica UST
Uffizi federal da statistica UST